223. Mittwoch den 24. September 1862. 223.

Das Abonnement auf dies mit Ausnahme der Sonntage täglich erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen 1½ Thlr., für ganz Preußen 1 Thlr. 24½ Sgr. **Bestellungen** nehmen alle Postanstalten des In- und Auslandes an.

Posener Zeitung.

Inserate (1¼ Sgr. für die fünfgespaltene Zeile oder deren Raum; Reklamen verhältnißmäßig höher) sind an die Expedition zu richten und werden für die an demselben Tage erscheinende Nummer nur bis **10 Uhr** Vormittags angenommen.

Amtliches.

Berlin, 24. September. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: Den Kaufmann Karl Reiß in Guayaquil (Equador) zum Konsul daselbst zu ernennen; ferner den nachbenannten Offizieren und Mannschaften des Magdeburgischen Kürassier-Regiments Nr. 7 die Erlaubniß zur Anlegung der von des Herzogs von Sachsen-Koburg-Gotha Hoheit ihnen verliehenen Auszeichnungen zu ertheilen, und zwar: des Kommandeurkreuzes zweiter Klasse des Herzoglich Sachsen-Ernestinischen Haus-Ordens: dem Major von Bangerow, etatsmäßigen Stabs-Offizier des Regiments, und dem Major und Eskadron-Chef von Madai, des Ritterkreuzes desselben Ordens: dem Rittmeister und Eskadron-Chef von Rothkirch-Panthen und dem Rittmeister von Kuylenstjerna, des Verdienstkreuzes desselben Ordens: dem Premier-Lieutenant Braune und dem Sekonde-Lieutenant Meyer, so wie der dem vorgenannten Orden affiliirten silbernen Verdienst-Medaille: dem Wachtmeister Bürger und dem Sergeanten Grobler.

Der praktische Arzt ꝛc. Dr. Hecht zu Neidenburg ist zum Kreis-Physikus des Kreises Neidenburg ernannt worden.

Der ordentliche Lehrer Dr. Caspar am Apostel-Gymnasium zu Köln ist als Oberlehrer an das Gymnasium zu Emmerich berufen worden.

Der Rektor und Prediger Zeller in Luckenwalde ist als ordentlicher Lehrer am evangelischen Schullehrer-Seminar in Oramenburg angestellt worden.

Telegramme der Posener Zeitung.

Wien, Dienstag 23. Septbr., Nachmittags. Der General-Feldzeugmeister Gyulai hat sich heute Mittag 12 Uhr erschossen. (Gyulai war bekanntlich Oberbefehlshaber der östreichischen Armee im letzten italienischen Kriege.)

X Die Einheitsbestrebungen unserer Zeit.

I.

Wenn der bezeichnende Charakter unserer Zeit das Streben nach Einheit ist, so scheint die Betrachtung der gegenwärtigen Weltlage diesem Streben auf das Bestimmteste zu widersprechen. Wohin wir auch den Blick richten, überall sehen wir die Parteien sich schroffer denn je gegenüberstehen. Zwar beschränken sie sich an vielen Orten auf eine lebhaftere Betonung des entgegengesetzten Standpunktes, ohne eine gegenseitige Verständigung auszuschließen, aber an anderen Orten ist die Möglichkeit einer friedlichen Verständigung bereits verloren, und wieder anderwärts hat der Parteienhaß den Bürgerkrieg, diesen schlimmsten Feind der Menschheit, in wilder Wuth bereits entfesselt. Aber trotz aller Verwirrung des Augenblicks, trotz allen **Kampfes dürfen wir nicht irre** werden, daß unser Streben nach Einheit gerade in unserer Zeit immer mehr und mehr seiner Verwirklichung entgegengeht. Denn der Krieg erzeugt den Frieden und der Kampf der Parteien ihre Einigung.

Das Streben nach Einheit ist der Ausgangspunkt der jetzigen Zwietracht gewesen, und so wird es auch ihr Ende sein. Die Einheit erfordert Unterordnung der einzelnen Glieder unter ein Ganzes. Da aber, wo der Einzelne seine Eigenthümlichkeit höher schätzt, als die Zusammengehörigkeit mit den Anderen, muß entweder der Gedanke an Einheit aufgegeben, oder der Einzelne zur Unterordnung gezwungen werden. Je schwächer der Einzelne ist, desto lieber unterwirft er sich der Einheit, je höhere Kraft er fühlt, desto mehr stellt er sich der Einheit entgegen. Daher erzeugt das Streben nach Einheit nothwendigerweise das Streben nach Partikularismus und den Kampf der Parteien, erst aus ihm kann sich die Idee der Einheit verwirklichen, und muß sich verwirklichen, wenn ihre innere und sittliche Berechtigung höher ist, als das Recht des Einzelnen auf eine selbstständige Existenz.

Betrachten wir von diesem Gesichtspunkte aus die jetzt nach Einigung ringenden Völker, so zeigt sich uns in Nordamerika zunächst das eigenthümliche Schauspiel, daß ein mächtiges durch eine weise Staatsverfassung einheitlich verbundenes Volk in zwei große Theile auseinanderfällt, weil ihre Vereinigung der inneren Berechtigung entbehrte. Die nordamerikanische Union, hervorgegangen aus den verschiedenartigsten Volkselementen, verbreitet über ein unendliches Ländergebiet und des festen Kittes einer gemeinsamen Religion entbehrend, trug von Anfang an den Keim der Zersetzung in sich. Je mehr sie durch eine zahlreiche Auswanderung, durch Verbreitung ihres Gebietes nach dem Süden zu wachsen schien, desto weniger war sie im Stande, die einzelnen Glieder statt äußerlich mit sich zu verbinden, organisch sich zu assimiliren. Die verschiedenartigsten Interessen trennten den Norden und den Süden, und wenn die Verfassung dadurch die Trennung verzögerte, daß sie den einzelnen Staaten eine möglichst freie Selbstthätigkeit gestattete, so trug doch zu gleicher Zeit die dadurch bedingte Kräftigung des Selbstgefühls der einzelnen Staaten zur Lockerung des gemeinsamen Staatenbundes bedeutend bei. Als der Süden stark genug war, einen eigenen Staat zu bilden, und als er den bestimmten Entschluß faßte, die Union zu verlassen, da fehlte es der Vereinigung zwischen dem Norden und Süden an der inneren Berechtigung, und das Band der Einheit wurde im Einklang mit den großen Prinzipien der Freiheit und Gleichheit auf immer zerrissen. Der Süden hat seinen festen Willen und seine zureichende Kraft opferfreudig und siegreich bewiesen. Nur die kläglichste Verkennung kann in seinen Beziehungen zu den Nordstaaten das Verhältniß empörter Unterthanen erblicken wollen, handelt es sich doch nur um Union, nicht aber um Anerkennung der Herrschaft des Nordens.

Ebenso wäre es ein Zeichen politischer Kurzsichtigkeit, wenn man der Frage der Sklaverei eine besondere Bedeutung zumessen und deshalb die Nordstaaten als die Vertreter der Humanität ansehen wollte. Mag immerhin die Sklavenfrage die äußere Veranlassung zum Ausbruche des Kampfes gewesen sein, sein innerer Grund war sie nicht und deshalb ist sie für die Beurtheilung des Rechtes der Südstaaten auf Scheidung ohne besonderen Einfluß. Seitdem die Letzteren ihren Willen und ihre Kraft zu einer besonderen Staatenbildung auch dem bedenklichsten Zweifler nachgewiesen haben, seitdem ist auch ihre sittliche Berechtigung dazu dargethan. Ob sie im Stande sein werden, sich innerlich zu organisiren und zu einem einheitlichen Gemeinwesen zu entwickeln, ist eine Frage der Zeit, daß sie aber das Recht haben, diesen Versuch zu machen, ist keine Frage mehr. Sie vertreten jetzt das Prinzip der Gleichberechtigung, und trotz unseres Bedauerns, die mächtige Union zerfallen zu sehen, sind wir doch, wenn auch widerwillig, gezwungen, ihnen unsere Sympathien zu schenken. Freilich bethätigen auch die Nordstaaten den entschiedenen Willen, mit ihnen fernerhin die Union zu bilden. Allein ein einseitiger Wille kann, wenn er der stärkere ist, wohl zur Unterdrückung, nie aber zur Union führen. Wenn aber diese unmöglich ist, und wenn es sich nur darum handeln kann, ob die Südstaaten selbstständig bleiben oder vom Norden unterdrückt werden sollen, dann fehlt es wahrlich der weiteren Fortsetzung an innerer Berechtigung, und nur der von Leidenschaften umwölkte Blick der Bewohner des Nordens kann für einen Ausfluß von Vaterlandsliebe halten, immer neue Heere zur Verwüstung der Südstaaten auszurüsten. Das eben ist es, was diesen Krieg so beklagenswerth macht, daß die namenlosen Opfer an Gut und Blut fruchtlos verschwendet werden. Auf lange Zeit hinaus wird jener große Landstrich eine Wüste sein und Amerika in der Reihe der mit uns in Kulturbestrebungen wetteifernden Völker fehlen, und alle diese Opfer werden gebracht sein, nicht um in der Sache der Menschheit einen Fortschritt zu erringen, sondern um dem Starrsinn und den wilden Leidenschaften verderbter Staatsmänner zu genügen. Wir erklären uns um so bestimmter für die Auflösung der Union, als die uns heilige Sache der Einheit der zu einander gehörigen Volksglieder durch die widersinnigen Bestrebungen, auch nicht zu einander gehörige Stämme zur Einigung zu zwingen, nur besudelt und befleckt wird. Nicht der äußere Zusammenhang, sondern die innere Zusammengehörigkeit ist die Bedingung zur Einheit. Den Amerikanern fehlt sie; seien wir glücklich, daß im deutschen Vaterlande die Bedingungen zur Einheit vorhanden sind!

Deutschland.

Preußen. ☾ Berlin, 23. September. [Vom Hofe; Verschiedenes.] Der König nahm heute Vormittags auf Schloß Babelsberg die gewöhnlichen Vorträge entgegen und empfing alsdann eine Deputation von Gutsbesitzern. Wie ich höre, waren dieselben aus dem Regierungsbezirk Bromberg. Unter ihnen befand sich ein Herr v. Treskow. Nachmittags hatte der König eine längere Konferenz mit dem Herrn v. Bismarck-Schönhausen; derselbe wird bereits als der neue Ministerpräsident und als Nachfolger des Grafen v. Bernstorff genannt, so daß er also auch wahrscheinlich seine Wohnung im Hotel des auswärtigen Ministeriums nehmen wird. — Von dem Rücktritt des Herrn v. d. Heydt ist aufs Neue die Rede; er soll nicht Lust haben, einem Kabinet anzugehören, an dessen Spitze Herr v. Bismarck-Schönhausen steht. Andererseits wird aber auch behauptet, daß der neue Ministerpräsident seine Mitgliedschaft zurückgewiesen habe. — Graf Bernstorff ist wiederum zweifelhaft, ob er nach Paris oder nach London gehen soll. Am englischen Hofe wird seine Rückkehr gewünscht. — Heute Nachmittag hatte der König u. A. zur Tafel befohlen die Mitglieder des Herrenhauses Graf zu Dohna-Lauch, Graf v. Dönhoff-Friedrichstein und Freiherr v. Diergardt, ferner den Professor Dr. Waagen, den Ober-Hof- und Hausmarschall Grafen v. Pückler, v. Bismarck-Schönhausen ꝛc. Zur Feier des Geburtstages der Königin kommen am Dienstag nach einer vorläufigen Bestimmung folgende Festvorstellungen zur Aufführung im Opernhause: „Das Feldlager in Schlesien“ und im Schauspielhause: „Das Testament des großen Kurfürsten“. — Beiden Vorstellungen geht ein Prolog voran, dessen Verfasser Adami ist. — Der Maler Bolte hat eine Kopie von der Raphaelischen Kreuztragung angefertigt, die bekanntlich eine Zierde des sogenannten Raphaels-Saales im Orangeriehause von Sanssouci bildet. Das Original befindet sich bekanntlich in Madrid, wenigstens hat der Maler Schlesinger dort die Kreuztragung für den Raphaels-Saal kopirt, wozu er vom hochseligen Könige den Auftrag erhalten hatte. Die vom Maler angefertigte Kopie ist zum Altarbilde für die restaurirte evangelische Kirche zu Tilsit bestimmt. — Die Abnahme dieser Arbeit hat gestern im Raphaels-Saale durch den Geheimrath v. Olfers stattgefunden und ist derselbe mit der Ausführung überaus zufrieden gewesen, zumal der Künstler zu derselben nur 4 Monate gebraucht hat. — Sobald die Königin-Wittwe noch das Bild gesehen hat, geht es an seinen Bestimmungsort ab, da der Kirchenvorstand seine Ankunft bestimmt am 1. Oktober erwartet. Zur feierlichen Einweihung des Gotteshauses soll nämlich das Bild auch schon den Altar schmücken.

C. S. Berlin, 23. Sept. [Ministerwechsel.] Unsere erste Mittheilung vom verflossenen Freitag bestätigt sich nunmehr doch. Hr. v. Bismarck-Schönhausen wird Ministerpräsident und übernimmt das Portefeuille der auswärtigen Angelegenheiten. (s. oben.) Die Minister Graf Bernstorff und v. d. Heydt, welche beide nur auf ausdrücklichen Wunsch des Kronprinzen ihr am Freitag eingereichtes Entlassungsgesuch sistirt hatten, treten definitiv aus. Wir erfahren aus bester Quelle, daß dieser partielle Ministerwechsel auf den Gang der auswärtigen Politik Preußens keinen Einfluß üben wird und daß Hr. v. Bismarck-Schönhausen, wenn auch zu energischen Schritten persönlich geneigt, dennoch den Theorien der Kreuzzeitungspartei nicht unbedingt huldigt. In Abgeordnetenkreisen schlägt man fleißig seine Reden aus den Jahren 1849 und 1850 bei Gelegenheit der Debatten über die Verfassung nach, um aus denselben seine Ansichten über Artikel 99 zu erfahren. Es geht das Gerücht, daß der Minister v. d. Heydt nicht bloß deshalb seine Entlassung gefordert habe, weil er nicht ohne Etat regieren wollte, sondern auch, weil er von Sr. Maj. dem König die Sanktionirung der Eisenbahngesetze nicht erlangen konnte. Als seinen Nachfolger bezeichnete man heute den früheren Finanzminister Hrn. v. Bodelschwingh, auch den Grafen Itzenplitz. Die übrigen Minister, mit Ausnahme des Kriegsministers v. Roon, dürften nur noch kurze Zeit im Amte bleiben. Man meint, daß das Abgeordnetenhaus die Debatte über den Militäretat pro 1863 bis zur definitiven Konstituirung des neuen Ministeriums wird vertagen müssen.

— Nach dem gestern telegraphisch gemeldeten Beschluß des Abgeordnetenhauses ist das Ministerium — das gegenwärtige sowohl, als ein neues — gezwungen, hinsichtlich der verausgabten Reorganisationskosten um eine Indemnität nachzusuchen, die ihm allerdings nicht verweigert werden kann, weil eine mala fides nicht nachweisbar ist. Wenn es aber nach diesem Beschlusse von den verweigerten Geldern fernere Ausgaben macht, so überschreitet es die Grenze der Verfassung und setzt sich der vollen Verantwortlichkeit aus, wie schon früher in dieser Zeitung angedeutet ist.

— Die über den Krankheitszustand des Handelsministers v. Holzbrinck in die Oeffentlichkeit gelangten Nachrichten sind, wie der „St. Z.“ mitgetheilt wird, sehr übertrieben. Der Patient hat keinen Schlaganfall gehabt und leidet nur an großer Nervenschwäche, so daß er seither auch nicht das Bett zu hüten brauchte und ausfahren und ausgehen konnte. Nur jede geistige Anstrengung ist dem Minister von dem Leibarzte Sr. Maj. des Königs, Dr. Boeger, untersagt worden. Der Landrath v. Holzbrinck, welcher zum Besuch seines Bruders hier eingetroffen war, ist bereits wieder abgereist.

— [Zum Handelsvertrage.] Bekanntlich hatte der östreichische Minister Graf Rechberg in einer Note vom 21. v. Mts. die preußische Regierung aufgefordert, nachdem durch den bayrisch-württembergischen Widerspruch der mit Frankreich abgeschlossene Handelsvertrag doch gescheitert sei, nunmehr in die im Art. 25 des Handelsvertrages vom 19. Februar 1853 vorbehaltenen kommissarischen Unterhandlungen über einen Handels- und Zollbund mit Oestreich einzutreten. Die vom 19. d. M. datirte preußische Antwort lehnt dies ab. Die Note führt, nach der N. „Z.“, aus, daß man diesseits die Verträge vom 2. August keineswegs als gescheitert betrachte, da das Hervortreten einer Meinungsverschiedenheit über eine große handelspolitische Maßregel nicht sofort als gleichbedeutend mit der Verwerfung derselben aufgefaßt werden könne, es vielmehr in ähnlichen Fällen schon öfter gelungen sei, anfängliche Meinungsverschiedenheiten im Wege weiterer Verhandlung auszugleichen. Eine andere Auffassung würde die Möglichkeit jeder Entwickelung in der Gesetzgebung des Zollvereins ausschließen, weshalb man auch ferner den durch die Rückäußerungen nach München und Stuttgart eingeschlagenen Weg innehalten müsse, einen Weg, der sich als dem Interesse des Zollvereins entsprechend bewährt habe; die Gründe, aus denen man früher den Zeitpunkt für Eröffnung der Verhandlungen mit Oestreich noch nicht für eingetreten erachtet, seien also auch heute noch vorhanden, und da Oestreich selbst zugestanden, daß es das Recht, diesen Zeitpunkt zu bestimmen, nicht ausschließlich in Anspruch nehmen könne, so könne es nicht überraschend sein, wenn Preußen an seinen Bedenken festhalte.

— [Untersuchung gegen die „Gartenlaube.“] Gestern früh stand vor der IV. Deputation des Stadtgerichts Audienztermin in der Untersuchungssache an, betreffend die Vernichtung des bekannten Artikels der „Gartenlaube“: „Der Untergang der Amazone.“ Es waren 20 Beschlagnahmeinteressenten vorgeladen, von denen Keil in Leipzig und die hiesige Geelhaar'sche Buchhandlung durch den Rechtsanwalt Lewald vertreten waren. Bei Prüfung der Vorladungen ergab sich, daß ein Interessent nicht ordnungsmäßig geladen sei und beantragte daher Staatsanwalt von Meurs die Aufhebung des Termins, und wurde hierin, als darüber beim Gerichtshof sich Zweifel erhoben, von Herrn Lewald unterstützt, welcher seinerseits die Erklärung abgab, daß er für den Hauptvorwurf der Anklage, betreffend die Seeuntüchtigkeit der „Amazone“, den Einwand der Wahrheit mache, denselben auch sofort zu begründen im Stande sei, sich jedoch weitere Beweismittel vorbehalten müsse, weil er bei der Kürze der Zeit von 6 Tagen das vollständige Beweismaterial herbeizuschaffen außer Stande gewesen. Diesen vereinten Anträgen gab der Gerichtshof nach und hob den gestrigen Termin auf.

— Bei dem großen Turnfeste, welches am Sonntage in Werder bei Potsdam stattfand, und bei dem sich etwa an 800 Turner betheiligt haben, waren auch die hiesigen Turnvereine durch Deputationen mit ihren Fahnen vertreten, welche sich am Sonntag früh von hier bis Wildpark begaben und von dort zu Fuß nach Werder weiter gingen.

— [Neue Erfindung.] Eines der größten Probleme scheint nunmehr durch Chabert de l'Herault in Berlin gelöst worden zu sein. Derselbe hat eine Maschine von einfacher Einrichtung erfunden, welche durch Luft in Bewegung gesetzt wird. Am vergangenen Sonnabend in den Nachmittagsstunden sah man einen Herrn in einem elegant gebauten kleinen Wagen mit der größten Schnelligkeit von dem Potsdamer Thore aus die Stadtmauer entlang nach dem Brandenburger Thore fahren. Von hier fuhr der Wagen mit noch größerer Schnelligkeit die Charlottenburger Chaussee entlang. Bei der großen Schnelligkeit war es nicht möglich, die Treibkraft des Wagens zu bemerken.

— [Die Königin Victoria] wird ihren Aufenthalt in Reinhardsbrunn in Folge der ihrer Gesundheit so günstigen Witterung noch bis Ende des Monats verlängern, sodann am 1. Oktober in Koburg eintreffen und daselbst 14 Tage verweilen. Während ihres Aufenthaltes in Reinhardsbrunn wohnt die Königin an jedem Sonntage einem Gottesdienste bei, welcher in einem Saale des Schlosses abwechselnd von den beiden Oberhofpredigern von Gotha und Koburg, Dr. Schwarz und Dr. Meyer gehalten wird. Am 16. d. M. trafen der Kronprinz und die Kronprinzessin von Preußen, am 17. der Prinz von Wales und am 18. der regierende Herzog von Koburg-Gotha, welcher auf einige Tage zur Jagd nach Schlesien sich begeben hatte, auf Schloß Reinhardsbrunn ein.

— Am Sonnabend Abend fand im Englischen Hause eine Versammlung des preußischen Volksvereins statt, in welcher Graf Eberhard zu Stolberg-Wernigerode, Präsident des Herrenhauses, General v. Maliszewski, Herr v. Kleist-Retzow und andere bekannte Persönlichkeiten anwesend waren. Die „Sternztg.“ bringt einen ausführlichen Bericht über die Eröffnungsrede des Herrn Wagener. Es sei der Jahrestag der Stiftung des Vereins. Wenn der Verein bisher mehr schweigend der Entwickelung zugeschaut, so sei es geschehen, weil man habe abwarten wollen, bis sich die Situation geklärt. Herr Wagener gab dann statt des Eingehens auf die eigentlichen Streitpunkte in der Militärfrage eine lange Philippika gegen die parlamentarische Regierung zum Besten, welche er mit den kräftigsten Schlagworten der „Kreuzzeitung“ ausgestattet hatte. „Wahre die Regierung ihre

Stellung mit Energie" hieß es zum Schluß, „dann werde das Zustandekommen des Budgets bald erfolgen; dem starken Könige werde es gelingen, ein Abgeordnetenhaus zusammenzubringen, welches mit der Regierung Hand in Hand geht; eine kräftige energische Regierung werde dann auch bald wieder mehr Gehorsam und Sympathien bei den Beamten finden, wenn sie mit rücksichtsloser Anwendung aller verfassungsmäßigen Mittel gegen das aufsätzige korrumpirte Beamtenthum vorgehe. Eines dieser Mittel sei die Abschaffung der Diäten für die Abgeordneten und der Stellvertretungskosten für die Beamten; damit werde der Bureaukratie ein Nebenerwerb als Volksverführerin und Volksschmeichlerin unmöglich gemacht. Aber nicht auf das Beamtenthum allein habe eine energische Regierung einzuwirken, es sei auch unmöglich, eine korrumpirte Bureaukratie aus sich selbst zu bessern. Es müsse deshalb aus dem gesunden Volke ein anderes Organ geschaffen werden, und auch auf die Massen des Volkes habe eine energische Regierung einzuwirken. Eine Hinwendung zu den Bedürfnissen und zu der Belehrung des Volkes werde dasselbe der Regierung zuführen. Die Gewerbeordnung von 1849, welche die Demokratie zu durchlöchern strebe, müsse festgehalten werden; unterstütze die Regierung die zukunftreichen Bestrebungen des Handwerkerstandes in dieser Richtung, so werde sie die Herzen des Volkes gewinnen. Die Krisis sei ernst, Niemand vermöge zu sagen, wie der Ausgang. Redner aber und seine Partei werden festhalten an dem Programm; wenn Alle untreu werden, so bleiben wir doch treu!" — Es wurde dann folgende Petition an das Herrenhaus von Herrn Wagener vorgelegt nnd von der Versammlung angenommen: „Hohes Herrenhaus! Ein hohes Herrenhaus beehren wir Unterzeichnete uns, hierdurch ganz ergebenst zu bitten: das durch die jüngsten Beschlüsse des Abgeordnetenhauses verstümmelte und unbrauchbar gewordene Budget vermöge des dem Herrenhause durch Artikel 62 der Verfassungs-Urkunde beigelegten Rechts ablehnen zu wollen.

Oestreich. Wien, 21. September. [Großdeutsche Versammlung; Verhaftungen.] Wie die Dinge bis jetzt liegen, dürfte die großdeutsche Versammlung in Frankfurt bei Weitem mehr von Süddeutschen als von Deutsch-Oestreichern besucht werden. Letztere werden wenigstens schwerlich als eine einheitliche Gruppe auftreten, während die Süddeutschen in zwei kompakten Gruppen, derjenigen der bayrischen Altliberalen unter Lerchenfelds Führung, und derjenigen der großdeutschen vorzüglich württembergischen Demokraten unter Probst, auf dem Platze erscheinen. Es wird sich dann zwischen beiden Schattirungen wohl um ein Kompromiß handeln, wonach etwa die Demokraten die Bra uchbarkei und die Perfektibilität der von der Wiener Konferenz vorgeschlagenen Bundesreform-Anfänge anerkennen, die Bayern dagegen die Nothwendigkeit der Fortbildung dieses Anfanges zu einer wirklichen, mit allen nöthigen Attributen ausgestatteten Volksvertretung zugeben. In diesem Sinne glaubt man hier, daß die Wünsche lauten werden, welche die Versammlung formuliren soll. — In Wälschtirol wollte man vor längerer Zeit geheime hochverrätherische Verbindungen entdeckt haben und nahm deshalb mehrfache Verhaftungen vor. Es zeigt sich jetzt, daß die Verwaltungsorgane damals in ihrem Mißtrauen oder in ihrem Eifer zu weit gegangen sind; so hat man z. B. den Bürgermeister von Storo, der im Juli mit großem Aufwande von Sicherheitsmaaßregeln verhaftet wurde, jetzt als schuldlos erkannt und in Freiheit setzen müssen. Es ist das zugleich ein Pröbchen von der Langsamkeit des öftreichischen Gerichtsverfahrens.

Bayern. München, 20. Septbr. [Großdeutsche Versammlung.] Der „Frankf. Post-Ztg." wird von hier geschrieben „Eine sehr große Anzahl der hervorragendsten Mitglieder unserer Kammer der Abgeordneten hat bereits ihre Theilnahme an der von großdeutsch gesinnten Abgeordneten aus Oestreich, Bayern und Württemberg nach Frankfurt zu berufenen Versammlung ausgesprochen. Letztere kann indessen wegen der noch zu treffenden Vorkehrungen erst im nächsten Monat stattfinden. Zur Berathung sollen gelangen die Fragen: 1) welche Stellung ist von Seite der Kammern gegenüber den Anträgen auf eine Delegirtenversammlung am Bunde einzunehmen? 2) Wie haben sich die deutschen Kammern bezüglich der Zollvereinsangelegenheit zu verhalten? In ersterer Beziehung vernehme ich, daß diejenigen deutschen Männer, von welchen der Plan zur Frankfurter Versammlung ausging und in's Werk gesetzt wurde, mit den Anträgen der Regierung bezüglich der Delegirtenversammlung im Allgemeinen einverstanden sind, daß sie dagegen die Anträge bezüglich des Bundesgerichts nicht als ausreichend erachten.

Hessen. Kassel, 20. Sept. [Die Wahlen zur Ständeversammlung] sind erst jetzt vollständig beendet. Von den 48 Abgeordneten gehören 34 den letzten drei inkompetenten Versammlungen und 11 dem vorigen nach dem Wahlgesetze von 1849 gewählten Landtage an. Die lange Nichtübung des Wahlrechts hatte bekanntlich eine Unbeholfenheit erzeugt und daher kommt es, daß nur 19 der Gewählten die absolute Mehrheit der Wahlberechtigten aufzuweisen haben. Kein einziger Treubündler gehört der Versammlung an. Betritt das Ministerium irgendwie die Bahnen jener kleinen Partei, so hat es die ganze Versammlung gegen sich. Antiministeriell kann man vorweg keinen Abgeordneten bezeichnen; der Minister des Innern zeigt noch fortwährend den ernsten Willen, die Verfassung ehrlich zu handhaben. Noch soeben hat er den Anfang gemacht, die wegen ihrer Verfassungstreue 1850 unter Kürzung des Gehalts disponibel gestellten Beamten wieder in's Amt zu führen. 47 Abgeordnete gehören der bisherigen Verfassungs- jetzt Fortschrittspartei an; die kleine Sturmschrittspartei, welche sich in Hanau davon abgesondert hat, hat nur Einen Abgeordneten. Der Landtag zählt 6 Anwälte, 12 sonstige Juristen, 7 Großgrundbesitzer, 17 sonstige Oekonomen, worunter 7 Dorfbürgermeister, ferner 6 Fabrikanten und Kaufleute, 1 Partikulier. (B. Allg. Z.)

Kassel, 21. Sept. Die unaufhörlichen Verdächtigungen, womit seit einiger Zeit der Dr. Friedrich Oetker von einigen Blättern überschüttet wird, sind die Veranlassung von zahlreichen Zuschriften aus dem Lande an den Vorkämpfer in der Verfassungssache gewesen, worin die Mißbilligung über jenen Theil der Presse ausgesprochen und Dr. Oetker aufgefordert wird, in seiner patriotischen Wirksamkeit wie bisher fortzufahren. Dr. Oetker theilt dies selbst in der „Hessischen Morgenzeitung" mit und schließt mit den Worten: „An eine „Undankbarkeit des Volks" habe ich noch nicht gedacht, um so weniger, als ich nicht um Dankes willen gearbeitet habe. Die wirklichen Quellen der fraglichen Ergüsse gegen mich und die „Morgenzeitung" sind mir vollauf bekannt. Auch habe ich Erfahrung genug, um zu wissen, was überhaupt von Lob und Tadel zu halten ist, und wo in den Tagen der Noth die besten Rechtsvertheidiger zu finden sind".

Großbritannien und Irland.

London, 21. Sept. [Ueber die preußische Verfassungskrisis] bemerkt der „Economist": „Das preußische Volk bewegt sich seiner Natur nach in politischen Dingen nur langsam; allein es ist der wirkliche Beweis davon vorhanden, daß es dem gegenwärtig am Ruder befindlichen reaktionären Ministerium gegenüber eine klare und sehr wichtige Stellung eingenommen hat. Mit dem von unserer eigenen Nation stets an den Tag gelegten richtigen Takt in politischen Dingen hat es eine finanzielle Frage, welche das Recht der Volks-Kontrole über die Politik der Monarchie indirekt in sich schließt, zum Ausgangspunkte gewählt. Gegenwärtig steht die Sache so, daß der Landtag fest auf der von ihm geforderten praktischen Kontrole über das Heer besteht, während die Regierung zu temporisiren sucht und es doch durchaus nicht über sich gewinnen kann, nachzugeben. Wir hoffen im Interesse aller Betheiligten, daß der sofortige Sieg der Seite verbleiben möge, welcher der Sieg schließlich jedoch ohne allen Zweifel verbleiben muß."

Frankreich.

Paris, 21. Septbr. [Tagesnotizen.] Die Rückkunft des Kaisers von Biarritz wird am 4. Oktbr. stattfinden; die Uebersiedelung von St. Cloud nach Compiègne soll aber erst am 15. erfolgen. — Die Gesellschaft des kaiserlichen Prinzen, für welche der „Moniteur" heute bereits Nr. 60 der Gabenlisten abdruckt, ist durch kaiserliches Dekret vom 15. d. für eine gemeinnützige Anstalt erklärt und in ihren Statuten vom 26. April d. J. bestätigt worden. — Die Eisenbahnen von Napoléon Vendée nach den Sables d'Olonne und nach Bressure sind durch kaiserliches Dekret für Bauten von allgemeinem Nutzen erklärt worden. Die Staatsunterstützung für erstere Bahn ist auf 2½ Mill. Fr. im Ganzen, und für die andere Bahn auf 146,000 Fr. für jeden Kilometer festgesetzt. Eine Verfügung des Arbeitsministers fordert Unternehmungslustige auf, sich um die Baukoncession zu bewerben. — Der Staatsminister hat die Präfekten ersucht, ihm für die Departementaltheater, die noch unter der jetzt ganz unzeitgemäß gewordenen Ordonnanz vom Jahre 1824 stehen, Reformvorschläge zu machen. Der „Moniteur" theilt heute das Rundschreiben mit. Namentlich scheint es dem Minister sehr wichtig, daß die Debuts fortan nicht mehr vereinzelt, sondern gleich massenweise stattfinden, und erst nach Ablauf eines Monats Beschluß darüber gefaßt werde, wer engagirt werden solle und wer nicht. Auch über die Mißfallensäußerungen des Publikums wird die Ansicht der Präfekten gewünscht. — Von St. Nazaire gehen mit dem Dampfer „Floride" neue 600 Mann mit 15 Chirurgen nach Vera-Cruz ab, und eine gleiche Zahl wird ihnen binnen einigen Tagen folgen. — Auf der Insel Martinique haben sich viele Freiwillige für die Expedition nach Mexiko gemeldet. Die Proklamation des Generals Forey ist in Fort de France angeschlagen worden. Nach den officiellen Blättern erregt sie große Begeisterung. — Die Anerkennung der Südstaaten Nordamerika's durch Frankreich soll nahe bevorstehend sein.

Schweiz.

Bern, 20. Septbr. Die „Neue Zür. Ztg." schreibt: „Der Sekretär unseres Gesandten in Turin ist am 14. Abends auf offener Straße von vier Banditen überfallen, mit zwei Messerstichen verwundet und beraubt worden. Herr Tourte hat strenge Untersuchung verlangt."

Italien.

Turin, 18. September. [Die römische Frage.] Die bereits im Auszuge mitgetheilte Note der „offiziellen Zeitung", welche der Politik des Herrn Lagueronnière entgegentritt, lautet vollständig wie folgt:

„Indem ein auswärtiges Blatt, die „France", unsere Angelegenheiten bespricht, beruft es sich auf die Vereinigung eines diplomatischen Kongresses, dessen Sanction der Plan einer Konföderation unterbreitet werden sollte, nach welcher Italien in drei Staaten getheilt würde. Der eine im Norden, der andere im Süden, und der päpstliche Staat in der Mitte. Wir begreifen nicht, wie ein Blatt im Ernst Europa den Vorschlag machen kann, Italien eine andere Gestalt zu geben, die Monarchie umzugestalten, und die Krone in zwei Theile zu zerspalten, welche die allgemeine Stimme, die Tapferkeit und das Werk von Jahrhunderten dem Fürsten auf das Haupt gesetzt, der über dessen Geschicke wacht. Die Einheit der nationalen Monarchie kann niemals der Gegenstand diplomatischer Kongresse sein, und chimärischen Experimenten für Journalisten dienen, welche die politischen Verhältnisse unseres Landes gar nicht kennen. Sie ist unabhängig von allem und von allen, weil sie die Grundlage ist, das Centrum, um das sich die ganze nationale Bewegung dreht. Die größte Thatsache unseres Jahrhunderts ist gewiß die italienische Monarchie, welche mit solcher Sicherheit vorwärts schreitet, daß die Geschichte keinen zweiten neuen Staat kennt, der sich mit demselben vergleichen kann. Darum wird auch diese von allen größeren Mächten Europas anerkannte Monarchie wissen, sich in dem Range zu behaupten, der ihr von der Vorsehung und dem öffentlichen und nationalen Recht der civilisirten Welt angewiesen ist. Erörterungen über die Zweckmäßigkeit von Bundesstaaten in Italien, worin sich einige auswärtige Schriftsteller so sehr gefallen, haben für uns gar keine Bedeutung. Wenn Italien an diplomatischen Kongressen Antheil nimmt, so kann dies niemals geschehen, um über seine Einheit zu Rathe zu sitzen, sondern wird es bloß thun, um über die Fülle der Rechte zu diskutiren, welche aus der nationalen Einheit hervorgehen. Die Monarchie kann nur laut behaupten, daß ihre Existenz, ihr Bestand noch nicht vollendet, „daß die Ausübung der ihr zustehenden Recht nicht vollkommen, daß ihr Werk ohne Rom als Hauptstadt Italiens noch nicht fest begründet ist. Die Schwierigkeiten, welche einige in dieser Angelegenheit erheben, werden in gleicher Weise beseitigt werden, wie jene bereits gehoben wurden, oder demnächst gehoben werden sollen, welche die Einigung der verschiedenen Provinzen darbot. Das Pontifikat wird praktisch frei sich bewegen und im italienischen Reiche völlig selbstständig sein, ebenso und selbst noch mehr als es jetzt in dem ihm eigenthümlichen Gebiete der Fall ist. Die ungeheuren Mißstände und Uebel, welche einige in ihrer erhitzten Phantasie vorher verkünden, werden sich als nichtig erweisen. Die Einheit Italiens wird die sicherste und stärkste Bürgschaft der päpstlichen Unabhängigkeit bilden, wie sie weder eine Konföderation, noch die Neutralität, noch die Autonomie des Patrimoniums des h. Petrus darzubieten im Stande ist."

— [Kleine Notizen.] Die Haussuchungen und Verhaftungen, welche in Turin in der Nacht vom 17. auf den 18. September erfolgt sind, hat Lamarmora veranlaßt, der Ratazzi telegraphirte, es sei ein Anschlag auf das Leben Napoleons III., Victor Emanuels und Ratazzis im Werke. — Man berechnet, daß das von der Regierung vorbereitete Gesetz wegen Einführung der Einkommensteuer desselben einen jährlichen Ertrag von 180 Million.n sichern werde. — Am 15. wurde in Neapel eine Anzahl Exemplare eines Journals sequestrirt, das unter dem Titel „Roma o morte" heimlich gedruckt wird, und unter Anderem ein Schreiben Garibaldi's, so wie ein Proklam Mazzinis enthielt. Die Behörden suchen der Druckerei auf die Spur zu kommen.

Rom, 13. September. [Abbate Stellardi], der dem heiligen Vater die Vermählung der Prinzessin Pia anzeigen sollte, hat eine volle Stunde Audienz bei Pius IX. gehabt. Von Politik war dabei keine Rede. Der Papst soll aber sehr liebenswürdig gewesen sein und sich auch nach dem Befinden der Verwundeten in Varignano erkundigt haben.

Rußland und Polen.

Petersburg, 19. September. [Die Rekrutirung.] Der morgige Festtag soll nun also doch nicht ganz ohne „Bescheerung" vorübergehen. Ein soeben veröffentlichtes Dekret ordnet eine Rekrutirung von fünf Mann per Tausend Seelen an, also bei einer Gesammtbevölkerung von 68 Millionen Seelen eine Aushebung von 340,000 Mann. Bekanntlich hat seit sechs Jahren keine Rekrutirung stattgefunden. Nach dem Krimmkriege (1856) wurde dieselbe suspendirt und versprochen, dieselbe während dreier Jahre nicht vorzunehmen. Der Kaiser hat Wort gehalten, indem er der Suspension die doppelte Dauer gab. Uebrigens wurde, wie erinnerlich, schon im letzten Frühjahre die Nothwendigkeit einer neuen Rekrutirung fürs laufende Jahr bekannt gegeben und die heute verordnete wird damit motivirt, daß die Komplettirung der Regimenter schon unmöglich geworden und es erforderlich sei, ihnen ein Reservekontingent zu verschaffen.

Petersburg, 23. Sept. [Telegr.] Der Kaiser hat in einer Anrede an die Deputation der Bauern, welche ihn gestern in Nowgorod empfing, die Gerüchte von neuen zu gewährenden Vortheilen widerlegt und die Bauern aufgefordert, sich auf das Schleunigste mit den Gutsbesitzern in Vernehmen zu setzen.

Ⓟ Aus Rußland, 15. Sept. [Baltischer Sängerbund; Vermischtes.] Der Baltische Sängerbund, unter denen der Rigasche Gesangverein der älteste der 16 Gesangvereine der baltischen Provinzen ist, hat in Folge des Aufrufs an alle deutschen Männergesangvereine zum Anschluß an den großen allgemeinen Sängerbund in Deutschland, — einen Deputirten nach Koburg abgesandt, um die Grundsätze und Tendenzen des dort am 21./9. September tagenden allgemeinen deutschen Sängerbundes genauer kennen zu lernen. Wenn nun die Pläne und Tendenzen dieses im Entstehen begriffenen deutschen Sängerbundes nicht

---

Der Evangelische Kalender für die Provinz Posen,

herausgegeben vom Oberprediger Bork, liegt im dritten Jahrgange vor. Es erfüllt uns mit aufrichtiger Freude zu sehen, daß er Jahr für Jahr innerlich und äußerlich vorwärts schreitet: immer klareres Bewußtsein seiner Aufgabe, immer bestimmtere Concentrirung auf dieselbe mit Ausschließung alles Fremdartigen, immer größere Reinheit der Form.

Der Kalender giebt, wie in früheren Jahren, neben dem gewöhnlichen Verzeichniß der Wochentage einen Spruchkalender, diesmal aus den Johanneischen Schriften. Das Leben des Samuel Dombrowski hat den Superintendenten Remus in Ostrowo zum Verfasser, welchen die Liebe zu den unter seiner Seelsorge stehenden evangelischen Polen sowie die gründliche Kenntniß ihrer Sprache zu Studien auf dem Gebiete polnischer Kirchengeschichte besonders befähigen. Seine Arbeit erhält dadurch, daß er nicht nur den ehrwürdigen Dombrowski, sondern auch römisch-katholische Polen, einen Wojcicki, Dłużniewski und Peter Skarga sprechen läßt, um jene unheilvolle Zeit zu schildern, einen besonderen Werth. In glattem, volksthümlichem Stil geschrieben muß dieser historische Aufsatz um seines tüchtigen Inhalts willen, namentlich wegen seiner Beiträge zu einer Charakteristik des 17. Jahrhunderts mit großer Theilnahme aufgenommen werden. „Kaum", heißt es unter Anderm, „hatten die Jesuiten im Volke die Oberhand gewonnen, so war es, als ob eine finstere Decke, eine undurchsichtige Dämmerung die noch nicht erstorbene Literatur der Sigismundschen Zeiten verhüllt hätte. Ein dem polnischen Volke bis dahin unbekannter Fanatismus besudelte die Namen der verdienstvollsten Schriftsteller des goldenen Zeitalters. Die jesuitischen Zöglinge suchten in denselben Stellen auf, um ihren mangelhaften Glauben nachzuweisen und sie der Ketzerei anzuklagen. Sie zertraten in den jugendlichen Gemüthern die persönliche Würde; denn, indem sie die Knäblein des niederen Adels hochmüthig machten, lehrten sie dieselben doch zugleich vor den hohen Junkerlein kriechen und sich gemein machen u. s. w. Die schnurrbärtigen Schulbuben richteten sie zu blutigen Händeln und Störungen des bürgerlichen Friedens ab, indem sie ihre Schaaren im Namen Gottes und der Religion zur Zerstörung und Niederbrennung der Gotteshäuser andersgläubiger Brüder anführten." An Interesse gewinnt dieses Lebensbild noch, wenn der Leser im Geist neben diese Verirrungen einer von fanatischen Priestern mißleiteten Nation Zustände aus dem Königreiche hält, wie sie die Gegenwart mit so furchtbaren Pinselstrichen in die Geschichte täglich einzeichnet: ein Vulkan, in dessen Eingeweiden unaufhörlich Feuerströme wüthen und jedes Fundament staatlicher Entwickelung in blutiger Lohe verzehren. „Veniet", rief Dombrowski in zukunftbanger Rede, „veniet vindicta Dei, es wird kommen die gerechte Rache Gottes!"

Die Abhandlung des Oberpredigers Bork, überschrieben: „Was ist für die kirchliche Versorgung der Evangelischen in der Provinz Posen bis jetzt geschehen, und was thut ferner Noth?" giebt ein lebensvolles Bild von dem Zustande, in welchem Preußens großer König die Provinz, die er bekanntlich sein Canada nannte, übernommen hat, sowie von den Fortschritten in der Civilisation unter dem Scepter der Hohenzollern. Bei vollem wissenschaftlichem Ernste (zu Grunde gelegt sind die Mittheilungen des statistischen Büreaus, die Aktenstücke aus der Verwaltung des evangelischen Oberkirchenraths, historische Monographien und Akten des Konsistoriums) ist der Aufsatz volksthümlich geschrieben; für die Kenntniß hiesiger Zustände ist er von äußerster Wichtigkeit und wird seine Wirkung auch außerhalb der Provinz nicht verfehlen.

Die Geschichte der Kirche zu Schwarzwald — Czarnylas — bildet mit den wiederholten Unglücksfällen, welche die schwer geprüfte Gemeinde betroffen haben, einen interessanten Gegensatz zu der Kirchweihe in Rojewo-Kaczkowerdorf; mit wohlthuender Frische ist dieses seltene Fest vom Herausgeber beschrieben.

Es würde zu weit führen, wollten wir den gesammten, diesmal überaus reichen Inhalt auch nur aufzählen. Eins nur können wir nicht mit Stillschweigen übergehen: unter den vielen Goldkörnern, die in schmucklos einfacher Gestalt geboten werden und doch durch ihren inneren Gehalt darthun, wie sie aus den heiligen Tiefen des in Gottes Liebe versenkten Gemüths andächtig zu Tage gefördert sind, befindet sich eine Herbstbetrachtung von Valerius Herberger, die wir gern von Allen gelesen wünschten, und ebenso das Wort eines amerikanischen Geistlichen über den 23. Psalm; das sind in der That Glockentöne aus himmlischen Höhen, die zu uns gar ergreifend herniedertönen; fürwahr man hört die leisen Tritte des Engels, der Melodien höherer Welten uns in's andächtige Ohr flüsternd, geräuschlos über die feiernde Erde dahinschreitet.

Manches hat der Herausgeber aus seiner Amtserfahrung mitgetheilt; „das verlorne Kind," „die Rache ist mein" sind kleine Erzählungen von ergreifendem Ernst. Wir haben die Erzählungen des Verfassers aus den früheren Jahrgängen schon in andern Volksschriften mehrfach abgedruckt gefunden, ein Beweis, daß der Ton darin richtig getroffen ist. Mittheilungen aus Nürnberg bilden den Schluß; sie werden manches Herz an die Größe unseres Vaterlandes mahnen und ihm doch wieder die Aufgabe zum Bewußtsein bringen, die wir Deutsche in diesen Grenzmarken deutschen Wesens zu erfüllen haben, nämlich rüstig fortzuwirken an dem Aufbau einer wahren, auf lauterer Religiosität ruhenden Bildung und Sitte. Mit aufrichtigem Danke scheiden wir von diesem Buche!

S. in S.

etwa Verpflichtungen auflegen, die mit der politischen und socialen Stellung der Gesangvereine der Ostseeprovinzen in Konflikt bringen könnten, soll der Anschluß der 16 baltischen Männergesangvereine — mit dem Rigaer Verein an der Spitze, sofort erfolgen, und wird von hieraus Alles aufgeboten werden, um den aufliegenden Verpflichtungen in jeder Richtung nachzukommen und dem allgemeinen Streben deutscher Männer und Sänger Ehre zu machen. Der Sängerdeputirte ist mit ausreichenden Reisemitteln und Vollmachten ausgestattet worden. — Die Rede des Metropoliten Filaretis von Moskau an den Kaiser bei Gelegenheit der Durchreise Sr. Majestät auf dem Wege nach Nowgorod, hob besonders die Wichtigkeit der orthodoxen Kirche für die Gestaltung und Entwickelung des russischen Reiches hervor und schloß mit den Worten: „Was führte Rußland zur Einigung nach der Zersplitterung durch Theilfürsten, gestattete ihm nicht in ein fremdes Joch zu fallen und rettete es aus dem Joche? — Was ließ Rußland nicht allein als eine stark koncentrirte Monarchie aus dem Brudergeist hervorgehen, sondern war auch das Grundprinzip von dessen Civilisirung und Aufklärung? — Nichts Anderes, als der orthodoxe Glaube! — Wir wollen zum Herrn der Jahrhunderte beten, daß er Dir, edler Czar, in Allem, was Du zum Wohle und Nutzen Rußlands unternimmst, vor Allem aber zur Wahrung des orthodoxen Glaubens, welcher Rußland groß gemacht und erhalten hat, auch für die kommende Zeit seinen Schutz angedeihen lasse.“ — Der Kaiser hat auf Vorschlag des Verwesers des Marineministeriums am 18. August befohlen, daß bis zur definitiven Umgestaltung der Marine-Lehranstalten ein akademischer Kursus der nautischen Wissenschaften in Petersburg eröffnet werde, welcher die 3 Abtheilungen der Hydrographie, Schiffsbaukunst und Mechanik umfasse und zweijährig sei. Die Offiziere aller Korps des Marineressorts werden zu diesem Kursus zugelassen und mit seiner Eröffnung geht die bis jetzt beim Seekadettenkorps bestandene Offizierklasse ganz ein. — Die Dampfbootkommission bringt zur Kenntniß, daß für die Schifffahrtsperiode pro 1863 nur denjenigen Dampfbooten der Fahrschein ertheilt werden kann, welche zwei Sicherheitsventile haben. — Von Helsingfors gehen unter dem 12. d. M. sehr betrübende Nachrichten in Bezug auf die Ernteaussichten ein, und im Bezirk Kojama sollen die Fröste vom 3. und 4. September alle Hoffnung auf einen Ernteertrag zerstört haben.

Türkei.

Belgrad, 17. Septbr. [Der Aufstand der Nationalmilizen] ist glücklich ohne Folgen vorübergegangen. Dem gewesenen Senatspräsidenten Stepcha Michaelovits, der sich einer großen Popularität erfreut, ist es gelungen, die Bauern zu beschwichtigen, sie haben ihre früheren Posten wieder eingenommen und der Fürstdiktator hat ihnen jede Strafe erlassen. Alles geht wieder den alten Gang und in einigen Tagen werden die Milizen abgelöst werden, wenn man es bis dahin nicht vorzieht, die Bewachung der Barrikaden gänzlich aufzugeben; denn alle Anzeichen sprechen dafür, daß ein Krieg, vorläufig wenigstens, nicht zu erwarten steht. Die aus der Stadt geflüchteten Einwohner beginnen, wenn auch noch sehr vereinzelt, ihre Wohnungen wieder zu beziehen. Die Verwüstungen, welche das Bombardement angerichtet und welche man im Laufe der letzten drei Monate vollständig unberücksichtigt ließ, werden nachgerade wieder ausgebessert. (N. Z.)

Vom Landtage.

Herrenhaus.

— Die Petitions-Kommission des Herrenhauses hat ihren dritten Bericht erstattet. Eine Anzahl Petitionen zu Gunsten der Wuchergesetze, gegen die Gewerbefreiheit und gegen die Civilehe sollen der Regierung zur Berücksichtigung überwiesen werden. Eine Petition des Superintendenten Gerlach und Genossen in Gräntz-Nauendorf, will die Stellvertreter der Beamten, welche Abgeordnete werden, nicht mehr aus Staatsmitteln, sondern von den betreffenden Beamten selbst bezahlt wissen; da Privatleute sich auf ihre eigene Kosten in ihren Geschäften vertreten lassen müssen, so finden die Petenten in dem jetzigen Verfahren „eine verfassungswidrige Bevorzugung der Beamten vor allen anderen Staatsbürgern“, einen Verstoß gegen die Gleichheit vor dem Gesetz. „Wenn auch in der Kommission (so heißt es im Bericht) von vielen Seiten Ansichten ausgesprochen wurden, welche mit den in der Petition aufgestellten in vollem Einklange sind, so glaubte dieselbe doch, es sich versagen zu sollen, dem Herrenhause eine nähere Beleuchtung der Sache selbst vorzulegen, weil es sich dabei lediglich um die Verhältnisse und die Stellung der Beamten handelt, deren Beurtheilung zunächst dem Staatsministerium überlassen werden muß.“ Die Kommission beantragt einstimmig Ueberweisung an die Regierung zur Erwägung. — Eine Sitzung des Herrenhauses ist in diesem Monat nicht mehr zu erwarten.

Haus der Abgeordneten.

C. S. Berlin, 23. Septbr. [53. Sitzung.] Vormittags 10 Uhr 20 Min. vom Präsidenten Herrn Grabow eröffnet. Am Ministertische die Herren v. Mühler, v. Jagow, Regierungskommissarien. — Abg. Dr. Virchow ist auf 8 Tage beurlaubt. — Das Haus beginnt mit der definitiven Schlußabstimmung über den Militäretat pro 1862. Nach der Zusammenstellung der gefaßten eventuellen Beschlüsse sind von der nach der Regierungsvorlage auf 414,117 Thlr. 8 Sgr. 11 Pf. veranschlagten Einnahme 20,854 Thlr. 7 Sgr. 6 Pf. aus dem Ordinarium in das Extraordinarium der Kriegsbereitschaft verwiesen und dort gestrichen; ebenso von den 37,779,043 Thlr. 9 Pf. des Etats der laufenden Verwaltung 5,829,376 Thlr. 28 Sgr., von den 1,826,662 Thlr. der einmaligen und außerordentlichen Ausgaben sind aus dem Extraordinarium gestrichen 222,262 Thlr. Die Kommission beantragt: 1) die dauernden Ausgaben mit 31,851,217 Thlr. 16 Sgr. 1 Pf., darunter künftig wegfallend 165,049 Thlr., die einmaligen und außerordentlichen Ausgaben mit 1,604,400 Thlr. zu genehmigen; 2) von den dauernden Ausgaben des Staatshaushalts 5,911,099 Thlr. 13 Sgr. 11 Pf. in den Etat der Kriegsbereitschaft zu verweisen und dort abzusetzen und ebenso 222,262 Thlr. von den einmaligen und außerordentlichen Ausgaben. Das Haus versagt die Bewilligung der von der Regierung auf 414,117 Thlr. 8 Sgr. 11 Pf. veranschlagten Einnahme und fixirt dieselbe auf 393,411 Thlr. 1 Sgr. 5 Pf. Es finden lange Verhandlungen über die Behandlung der Differenzen, welche sich in den von dem Referenten aufgestellten Schlußanträgen und den vom Kalkulator des Hauses aufgestellten Zahlen herausstellen; der Referent zieht seine Anträge zu Gunsten des letzteren zurück. Es findet sich noch eine falsche Aufführung, indem in der Zusammenstellung bei Kapitel, 28 Kasernen- und Garnisongebäudeveränderungen, 81,375 Thlr. in das Extraordinarium verwiesen und dort gestrichen sind, während das Haus diese Summe bei der Berathung event. bewilligt hatte. Heute wiederholt das Haus mit großer Majorität diese Bewilligung und um diese Zahl ändern sich die Schlußzahlen, die wir weiter unten angeben. Ueber das Amendement Stavenhagen (v. Vincke) und über die Summe nach der Regierungsvorlage finden namentliche Abstimmungen statt. — Der Abg. Plaßmann hat seinen Antrag zurückgezogen. — A. Einnahme. Die 414,117 Thlr. 8 Sgr. 11 Pf. (Regierungsvorlage) werden nicht genehmigt; 393,411 Thlr. 1 Sgr. 5 Pf. werden bewilligt, die abgesetzten 20,706 Thlr. 7 Sgr. 6 Pf. werden einstimmig ins Extraordinarium der Kriegsbereitschaft verwiesen und dort gestrichen. — B. Ausgabe: a) Fortdauernde Ausgabe. — Ueber die Frage, sollen nach der Regierungsvorlage im Ordinarium bewilligt werden 37,779,043 Thlr. 9 Pf., darunter 127,543 Thlr., findet auf Antrag der Abgg. Gneist und Genossen namentliche Abstimmung statt. Für diese Summe stimmen die Abgg. Graf v. Bethusy-Huc, v. Bonin (Stolp), v. Denzin, v. Gottberg, v. Massow, Niebelschütz, Frhr. v. Patow, Frhr. v. Seherr-Thoß, Funke, Graf Strachwitz, zusammen 11, dagegen sind die übrigen 308 Anwesenden. — Zweite Frage: Sollen 31,932,940 Thlr. 11 Sgr. für die laufende Verwaltung bewilligt werden, darunter künftig wegfallend 166,049 Thlr. (eventueller Beschluß). Diese Frage wird einstimmig bejaht; 3) 5,748,001 Thlr. 28 Sgr. werden einstimmig in das Extraordinarium der Kriegsbereitschaft verwiesen, dort aber fast einstimmig abgesetzt. — Der Vincke'sche Antrag, 5,529,566 Thlr. 28 Sgr. im Extraordinarium zu bewilligen, wird verworfen. — B. b) Einmalige und außerordentliche Ausgaben. Die Regierung fordert 1,826,662 Thlr.; diese Summe wird mit sehr großer Majorität verweigert; es werden nur 1,685,775 Thlr. bewilligt, 222,262 Thlr. werden in das Extraordinarium der Kriegsbereitschaft verwiesen und dort abgesetzt. Das Amendement v. Vincke und 217,263 Thlr. wird abgelehnt. Hiermit ist die Abstimmung über den Militäretat pro 1862 beendet.

Der zweite Gegenstand der Tagesordnung ist die Fortberathung des 6. Berichts der Kommission für Petitionen und zwar die eine Petition des Rittergutsbesitzers v. Niegolewski. Der Antrag desselben geht dahin: „Das Haus der Abgeordneten wolle beschließen, daß die königl. Staatsregierung dahin wirke, daß die allen Polen in den Grenzen vor dem Jahre 1772 garantirte territoriale Zusammengehörigkeit zur Ausführung komme und aufrecht erhalten werde, und insbesondere, daß die Stipulationen des Vertrags vom 3. Mai 1815 zwischen Preußen und Rußland in Betreff der Territorialeinheit zwischen den Theilen des alten Polens vom Jahre 1772, welche resp. zu Preußen und Rußland geschlagen sind, zur Geltung gelangen, endlich, daß die Staatsregierung aufgefordert werde, auf diplomatischem Wege die russische Regierung zu vermögen, diejenigen Bestimmungen des Vertrages, welche die von der Grenze durchschnittenen Besitzungen betreffen, zur strikten und gewissenhaften Ausführung zu bringen, namentlich aber die Bauern des zu dem Gute Komorze gehörigen Dorfes Ruda wie früher, so auch in alle Zukunft, die Grenze hin und zurück zum Behufe der Verrichtung ihrer Robbotdienste passiren zu lassen.“ Die Kommission hat Uebergang zur Tagesordnung beantragt. — Abg. Graf Dzialynski befürwortet die Petition, welche er der königlichen Staatsregierung zur Berücksichtigung überwiesen wissen will. — Der Minister des Innern: Die der Petition zu Grunde liegende politische Anschauung sei gestern schon in ihrer Unhaltbarkeit nachgewiesen worden. Die Staatsregierung könne nicht anerkennen, daß irgend eine Körperschaft vermöge ihrer Nationalität nach anderen Gesetzen und einer anderen Verfügung behandelt werde, als diejenigen, welche für alle preußischen Staatsbürger maaßgebend sind. — Nachdem Referent noch den Kommissionsbericht gegen den Vorwurf der Leichtfertigkeit, welcher ihm von dem Grafen Dzialynski gemacht worden, in Schutz genommen, wird bei der Abstimmung der Kommissionsantrag angenommen.

Die Pulverfabrikanten Cramer, Buchholz und Genossen wiederholen ihre bereis 1861 eingereichte, wegen Schluß der Session jedoch nicht zur Berathung gekommene Bitte an das Haus der Abgeordneten, durch Ueberweisung ihrer Petition zur Berücksichtigung bei der königl. Staatsregierung dahin zu wirken, daß der §. 345 des Strafgesetzbuches bezüglich der in demselben angedrohten Konfiskation des Pulvers bei dessen Versendung dahin modifizirt werde, daß die Konfiskation nur dann auszusprechen sei, wenn den Fabrikanten selbst, bei der Verpackung oder der erforderlichen Anzeige an die betreffenden Polizeibehörden über den Abgang einer Sendung, ein Verschulden trifft, oder, was damit gleichbedeutend ist, daß die Kontraventionen bei der Versendung als Vergehen qualifizirt und bestraft werden. Die Kommission beantragt den Uebergang zur Tagesordnung. — Abg. Leue beantragt die Ueberweisung zur Berücksichtigung. — Abg. Mühlenbeck wünscht bei Ueberweisung an die Regierung auf Abänderung des §. 345 des Strafgesetzbuches den Antrag erweitert zu sehen; die Konfiskation des Schießpulvers solle demnach dann nicht stattfinden, wenn der Besitzer nachweisen kann, daß er sich auch nicht das geringste Versehen habe zu Schulden kommen lassen. (Der Graf Itzenplitz ist eingetreten.) — Der Uebergang zur einfachen Tagesordnung wird mit 96 gegen 85 Stimmen abgelehnt und das Leue'sche Amendement angenommen. — Die übrigen Petitionen werden ohne Diskussion erledigt.

Es folgt der 5. Bericht der Gemeinde-Komission über Petitionen. In sieben Petitionen wird 1) um Einbringung einer Landgemeindeordnung, 2) um Aufhebung der gutsherrlichen Polizeiverwaltung, 3) um Erlaß einer neuen Kreisordnung, 4) um Einführung einer neuen Wegeordnung, 5) um ein Unterrichtsgesetz gebeten. — Ueber diese Petitionen beantragt der Abg. Graf Bethusy-Huc zur Tagesordnung überzugehen; dieser Antrag wird jedoch nicht hinreichend unterstützt. — Das Haus faßt über diese Petitionen gar keinen Beschluß. — Die übrigen Petitionen werden durch Uebergang zur Tagesordnung erledigt. — Um 2¾ Uhr wird die Sitzung auf Donnerstag 9 Uhr vertagt. — Tagesordnung: Militäretat pro 1863.

Lokales und Provinzielles.

R Posen, 23. September. [Schwurgerichtssitzung.] Heute kamen drei Sachen zur Verhandlung. 1) Gegen den Wirthschaftsschreiber Eduard Rożański aus Kołaczkowo, wegen Urkundenfälschung und einfachen Diebstahls. Der Theilnahme an den Vortheilen, welche aus der Urkundenfälschung entstanden resp. wegen gewinnsüchtigen Gebrauchs einer falschen Urkunde sind gleichzeitig angeklagt: a) Die Ehefrau des Rożański, Marie geborne Bąnk, b) deren Bruder, Einliegersohn Woyciech Bąnk. Eduard Rożański war im Anfange dieses Jahres beschäftigungslos und befand sich in Folge dessen in einer sehr traurigen Lage. Er schrieb am 4. April c. einen Brief an den Kaufmann Hirsch Kayser zu Miłosław und ersuchte diesen, ihm verschiedene Schnittwaaren, im Werthe von circa 20 Thlrn., zu senden. Diesen Brief unterschrieb Rożański mit dem Namen der Komtesse Victoria Dąbska in Kołaczkowo und gab solchen seiner Ehefrau zur Abholung der Waaren. Die verehelichte Rożańska sandte nun wiederum ihren Bruder Woyciech Bąnk mit dem Briefe zu Kayser. Die Ehefrau des Letzteren hat bekundet, daß Bąnk sich für einen Boten der Gräfin Dąbska ausgegeben und daß sie ihm, durch den Brief getäuscht, die geforderten Waaren übergeben habe, in deren ungeschmälerten Besitz sie später gekommen. Eduard Rożański gesteht zu, daß er den Brief gefälscht, bestreitet aber, daß er von demselben Gebrauch gemacht. Die verehelichte Rożańska und Woyciech Bąnk legen gleichfalls ein freies Geständniß ab, behaupten aber, daß sie nicht gewußt, der beregte Brief sei gefälscht. Bezüglich des dem Rożański zur Last gelegten Diebstahls, so war es unstreitig, daß in der Wohnung des Rożański sich zwei alte, fast werthlose Bücher vorgefunden haben, welche dem Grafen Dąbski gehörten. Rożański führt an, daß er diese Bücher, welche ihm zugänglich gewesen, zur Zeit seines Dienstverhältnisses in Gebrauch genommen habe und daß solche später ohne sein Wissen von seiner Ehefrau irrthümlich eingepackt und mitgenommen sind. Die Geschwornen sprachen zwar wegen der Urkundenfälschung das Schuldig aus, verneinten jedoch die Frage wegen der gewinnsüchtigen Absicht und der Schadenszufügung, und es erfolgte, da auch wegen des Diebstahls das Verdikt „Nichtschuldig“ abgegeben war, die Freisprechung der Angeklagten.

2) Gegen den Schneider Maximilian Maćkiewicz aus Scharfenort und seine Ehefrau Antonie Maćkiewicz wegen schweren Diebstahls. In der Nacht vom 17. Februar c. wurde dem Einlieger Blasius Natajszczak aus Rudki mittelst gewaltsamen Einbruchs ein Schwein im Werthe von 12 Thalern gestohlen. Des Diebstahls verdächtig war der Tagelöhner Michael Nowaczyk aus Rudki, weil dieser das gestohlene Schwein am 18. Februar in Buk verkauft hatte. Bei dem Verkaufe war die Antonie Maćkiewicz, ohne besonders thätig zu sein, gegenwärtig. Michael Nowaczyk, welcher bereits deshalb verurtheilt ist und seine Strafe abbüßt, hat den Diebstahl zugestanden, aber behauptet, daß ihn die Maćkiewicz'schen Eheleute zu dem Diebstahl beredet, daß er solchen mit ihnen gemeinschaftlich ausgeführt und daß die verehelichte Maćkiewicz das gestohlene Schwein nach Buk getrieben. Insofern Maximilian Maćkiewicz die Angaben des Nowaczyk bestreitet, seine Ehefrau aber ausführt, daß sie von Nowaczyk gegen Lohn zum Treiben des Schweines gedungen worden, steht den Angeklagten eben nur das Geständniß resp. die Bezüchtigung des Nowaczyk gegenüber. Die königliche Staatsanwaltschaft stellte unter diesen Umständen gar keinen Antrag und die Geschworenen, welche die Ueberzeugung von der Schuld der Angeklagten nicht gewinnen konnten, sprachen das Nichtschuldig aus. Es erfolgte die Freisprechung.

3) Gegen den Ziegelstreicher Joseph Schade aus Nowiec und den Tagelöhner Woyciech Frankiewicz aus Włościejewki-Hufen wegen schweren Diebstahls. Dem Feldhüter Ignatz Skrzypczak zu Bruczkowo wurde in der Nacht vom 22. zum 23. März c. aus einem verschlossenen Stalle mittelst gewaltsamen Einbruchs eine 35 Thlr. werthe Kuh gestohlen, welche nach den aufgefundenen Spuren am 23. März c. im Rusociner Walde geschlachtet worden war. Des Diebstahls bezüchtigt werden die beiden Angeklagten, welche bereits mehrfach wegen desselben Verbrechens bestraft sind. Die Angeklagten sind in der Nähe des Ortes der That und dort gesehen worden, wo die Kuh angebunden war und später geschlachtet wurde. Außerdem fand sich in der Wohnung des Schade eine ungewöhnliche Quantität Rindfleisch. Die Geschworenen sprachen, unter Ausschluß mildernder Umstände das Schuldig aus und der Gerichtshof verurtheilte jeden der Angeklagten zu 5 Jahren Zuchthaus.

— [Handwerkerverein.] Unsere gestrige Mittheilung über die zweite konstituirende Versammlung des hiesigen Handwerkervereins und über die in derselben erfolgten Vorstandswahl können wir heute durch folgende Notizen ergänzen.

Nach Verlesung der Namen der Mitglieder und nach einer kurzen Verhandlung über die Art der Wahlvollziehung wurde zu dieser selbst geschritten. Sie wurde den betreffenden Bestimmungen der Statuten gemäß durch Abgabe von Stimmzetteln bewirkt. Neun Vorstandsmitglieder waren zu wählen und demgemäß von jedem Mitgliede neun Namen zu schreiben. Der von einer Seite gestellte Antrag, daß Kandidaten „vorgeschlagen“ werden möchten, wurde lebhaft bekämpft und zurückgewiesen, da, wie angeführt wurde, jeder Stimmberechtigte acht Tage Zeit gehabt, in dieser Beziehung mit sich ins Reine zu kommen. Das Lesen und Notiren der Stimmen (von 224 anwesenden Mitgliedern waren 206 Stimmzettel abgegeben worden) mußte voraussichtlich den ganzen Abend in Anspruch nehmen, und es wurde daher zwischen 9 und 10 Uhr der Antrag gestellt und angenommen, daß die Ermittelung des Wahlresultats dem Gründungskomité, welches sich durch zwei Mitglieder aus der Versammlung zu ergänzen habe, zu überlassen und in der nächsten Versammlung mitzutheilen sei. Darauf verließen die bei Weitem meisten Anwesenden das Lokal. Um 11 Uhr erst war das Wahlgeschäft beendet. Nach den Statuten sind diejenigen fünf Handwerker und vier Nichthandwerker gewählt, welche die meisten Stimmen erhalten, und es

Kleinere Mittheilungen.

* **Woher stammen die Cigarren?** Der Tabak ist ein specifisch-amerikanisches Erzeugniß, welches man in der Alten Welt vor der Entdeckung der westlichen Erdhälfte nicht gekannt hat. Die Spanier waren sehr erstaunt, als sie sahen, daß die Indianer den Rauch dieses Krautes einschlürften und dann wieder von sich bliesen.

Eine der ältesten Nachrichten über das, was wir jetzt Cigarren nennen, theilt der Geschichtschreiber Gonzalo Fernandez de Oviedo y Valdez mit, in seiner Geschichte von Nicaragua, welche 1555 vollendet wurde. Er war viele Jahre lang in den centralamerikanischen Gegenden und spricht als Augenzeuge. Wir entnehmen ihm das Nachfolgende:

Am Sonnabend, 19. August 1526, kam Don Alonso, Kazike von Nicoya, dessen einheimischer Name Nambi, das heißt Hund ist, auf den Marktplatz seines Dorfes. Es war zwei Stunden vor Einbruch der Dunkelheit. Gegen hundert Indianer begleiteten ihn. Sie setzten sich in eine Ecke und begannen ihren Areïto zu feiern. Areïto's sind Gesänge, in welchen sie das Andenken von Begebenheiten aus früherer Zeit oder aus der Gegenwart schildern und vermittelst welcher sie das Andenken bewahren. Sie tanzten und sangen. Wahrscheinlich waren sie nur gemeine Leute, denn der Kazike ging sehr feierlich nach einer anderen Ecke des Marktplatzes, wo er auf einer Art von Bank Platz nahm. Dann setzten sich die höchsten Beamten und etwa achtzig andere Indianer um ihn herum und ein junges Mädchen brachte zu trinken in kleinen Kalebassen. Das Getränk war wie starker Wein und ein wenig säuerlich; sie bereiten dasselbe aus Mais und nennen es Chicha. Es sieht aus wie Hühnerbrühe, in welche man ein Paar Eier geschlagen hat.

Als sie nun zu trinken angefangen hatten, nahm der Kazike ein Päckchen mit Tabaksstückchen, etwa sechs Zoll lang und so dick wie ein Finger; die Blätter waren zusammengerollt und mit einem Faden bewickelt. Sie verwenden auf den Anbau des Tabaks große Sorgfalt und verfertigen aus ihm Rollen, welche sie an einem Ende anzünden; diese brennen langsam einen ganzen Tag. Das andere Ende stecken sie in den Mund, ziehen von Zeit zu Zeit den Rauch ein, behalten ihn eine Zeitlang bei sich und stoßen ihn dann aus dem Munde oder aus den Nasenlöchern von sich. Jeder Indianer hatte dergleichen Blätterrollen, welche sie in ihrer Sprache Yupoquete nennen, auf Hispaniola, Haïti, heißen sie Tabaco.

Diener beiderlei Geschlechtes brachten abwechselnd Gefäße, die mit jenem Getränke oder mit einem anderen angefüllt waren, das man aus Cacao bereitet (Chocolade). Von dem letzteren tranken sie drei oder vier Schluck und gaben dann die Kalebasse weiter, welche von Hand zu Hand ging. Dabei schlürften sie fortwährend jenen Rauch ein, rührten die Trommel und schlugen den Takt mit der Hand, während Andere sangen. So blieben sie bis Mitternacht beisammen, und die meisten von ihnen lagen dann betrunken da. Der Rausch äußerte sich auf sehr verschiedene Weise. Einige waren wie todt und regten sich gar nicht, Andere heulten und schrieen, noch Andere hüpften und sprangen. Als sie in solchem Zustande waren, kamen die Frauen und brachten die Männer nach Hause. Einige schliefen bis Mittag, Andere sogar bis zum Abend. Wer sich nicht so betrinkt, wird von den Uebrigen verachtet und gilt für einen schlechten Krieger.

* **Prof. Hermann,** der bekannte indische Magier, der hier vor sieben Jahren holländisch durchgegangen ist, kam zur Verwunderung seiner schon ungläubigen Gläubiger nach Wien, stieg im Hotel Lamm ab, ließ seine Gläubiger, die sich mit legitimen Forderungen ausweisen konnten, mittelst Journalaufruf einberufen, und zahlte Alles baar mit 6procentiger Zinsen-Berechnung. Hermann hat sich ein ungeheures Vermögen in Amerika, Indien und Spanien zusammengezaubert, ist im Besitze von Schätzen im Werthe einer halben Million, und reiste nur nach Wien, um seinen Verpflichtungen, die ihn schwer drückten, nachzukommen. In London wollte er das Kind seiner ersten Frau, der daselbst engagirten Frau Csillagg sehen und küssen, denn er liebt es ohne Grenzen. Die hartherzige Sängerin verweigerte dem legitimen Vater diese gerechte Bitte in wiederholter Weise. Hermann, in seiner Verzweiflung, wendete sich an Fräul. Tietjens, eine Kollegin und Freundin der Fr. Csillagg, und bat dieselbe mit hellen Thränen in den Augen, daß durch ihre Vermittlung er sein Kind sehen könne. Fräul. Tietjens versprach die Erfüllung dieser Bitte, erbat sich das Kind bei der Mutter auf zwei Tage in ihre Wohnung, ließ den glücklichen Vater aus seinem Hotel holen, der sein Töchterchen unter Thränen und tausend Küssen an sein Herz preßte, das Haus der Tietjens dankend verließ, und unverweilt in die englische Bank fuhr, wo er für sein Kind ein Kapital von 50,000 Fr. erlegte, das selbes nach dem 20. Lebensjahre mit den dazu geschlagenen Interessen zu erheben hat. So berichtet die „Berl. Musikzeitung.“

* **Philadelphia und die deutsch-amerikanische Journalistik vor 100 Jahren.** Von einem unserer Freunde, so schreibt die Philadelphia „Freie Presse“, erhielten wir zwei Nummern der ersten deutschen Zeitung, welche unter dem Namen: „Der wöchentliche Philadelphische Staatsboote“, im Jahre hierselbst 1762 erschien. Diese Zeitung ward, wie die Aufschrift besagt, „alle Montag für 6 Schillinge (1½ Dollars) per Jahr von Heinrich Miller, allernächst der Süstöstlichen Ecke von der Rees strasse, in der Zweiten strasse“, herausgegeben. In der vorliegenden Nummer vom 12. April sind die neuesten Nachrichten aus Deutschland vom 7. Dezember des vorigen Jahres enthalten, die sich auf den siebenjährigen Krieg beziehen. Unter den Anzeigen finden wir einige Kuriositäten:

Philadelphia, 1. April 1761.

„Anthon Gabriel, Maurer in der Norder freyheit der Stadt Philadelphia macht hier mit bekannt, Daß weil er und seine Frau Anna Maria, einige zeither nicht wohl überein kommen können, so hat er, Anthon Gabriel, auf ihr Verlangen sie mit nothwendigem Hausrath u. s. w. versehen und nach genommenem Abschied bei einem Glas Wein und in Gegenwart ehrlicher Männer sie im Frieden von sich gelassen. Indessen erachtet gedachter Gabriel es nöthig, Jedermann zu warnen, ihr auf seine Rechnung nichts zu borgen, weil er von obigem Dato an nichts mehr für sie bezahlen wird.

Anthon Gabriel.“

„Vierzig Schillinge Belohnung.

Am Sonntag den 8. dieses ist dem Endesbenannten (Philip Moser) Becker in der Zweyten Straße beym Neuen Markt, ein Deutscher verbundene Knecht (Eine Art Leibeigener. Anm. d. R.) durchgegangen, Namens Georg — etwa 24 Jahre alt, er hat schwarzbraune starke Haare ein Porpelgrübicht schmales Angesicht und ist 6 Fuß lang. Er hatte an, da er fortging, einen groben blauen Rock, neue Hirschlederne Hosen, seines Meisters halbgetragene Stiefeln und einen Soldatenhut. Wer diesen verbundenen Knecht anhält und verräth, so daß sein Meister ihn wieder bekommen kann, soll die obige Belohnung haben nebst Erstattung billiger Kosten.

Philipp Moser.“

ist der jedesmaligen Wahlversammlung überlassen, an der Bedingung der absoluten Majorität festzuhalten oder nicht. Zur Vermeidung einer engeren Wahl und noch größeren Zeitaufwandes war auf den Antrag eines Mitgliedes ausdrücklich beschlossen worden, lediglich die Stimmenmehrheit entscheiden zu lassen und erforderlichen Falls den Vorstand auch durch solche Mitglieder vollzählig zu machen, deren Stimmenanzahl sich der absoluten Majorität nähern würde. Es erhielten: der Rector Hielscher 183, der Zimmermeister Feckert 153, der Kalkulator Heinrichs 145, der Schönfärber Sieburg 97, der Oberpostsekretär Schimmelpfennig 92, der Kaufmann M. Breslauer 90, der Maurermeister Prausnitz 76, der Maurermeister Schulz 71 und der Uhrmacher Günther 70 Stimmen. Wie wir hören, haben diese sämmtlich die Wahl angenommen und bilden demgemäß den Vorstand während des ersten Jahres. Die nächste Versammlung findet künftigen Montag Abends halb 8 Uhr wieder im Odeum statt.

— [Beschickung des Münchener Handelstages.] In der gestrigen Sitzung unserer Handelskammer sind als Deputirte für den Münchener Handelstag die Herren Kommerzienrath Bielefeld und Bernh. Jaffe gewählt worden. Es steht zu erwarten, daß auch die übrigen preußischen Handelskammern den Handelstag beschicken, die Deputirten sich aber vor Eröffnung der Verhandlungen über die von ihnen zu thuenden Schritte verständigen werden, um den Gegnern des preußisch-französischen Handelsvertrages gegenuber als ein geschlossenes Ganze zu erscheinen und die großen Vortheile des Vertrages auch in Suddeutschland mehr und mehr zur Anerkennung zu bringen.

Posen, 24. Sept. Der „Ostf. Z." wird von hier geschrieben: Eine beachtenswerthe Thatsache ist die endlich erfolgte Vereinigung aller demokratischen Fraktionen der polnischen Emigration zu dem Zwecke, die Aufstandsbestrebungen im Lande um so nachhaltiger zu unterstützen. Versuche zur Vereinigung der polnischen Emigration waren gleich nach den Warschauer Februarereignissen des vorigen Jahres hervorgetreten. Sie wurden sogar von der Czartoryskischen Partei in der Voraussetzung unterstützt, daß die vereinigte Emigration sich der Leitung des Fürsten Wl. Czartoryski unterordnen würde. Da die demokratischen Doktrinärs sich diesem Ansinnen entschieden widersetzten, so zog die Czartoryskische Partei sich zurück und die demokratischen Fraktionen nahmen das Werk der Vereinigung in die Hand. Zu diesem Zweck bildeten sich zwei Organe: das entschieden demokratische „provisorische Komité" und die gemäßigt demokratische „provisorische Kommission". Beide Organe standen einander wegen der Verschiedenheit ihrer Grundsätze noch immer schroff gegenüber, bis sie sich endlich in Folge des entschiedenen Auftretens der Aktionspartei in Warschau Ende Juni v. J. durch Vermittelung des Generals Wisocki dahin verständigten, den Streit um Grundsätze einstweilen gänzlich ruhen zu lassen und sich zum gemeinsamen Handeln zu vereinigen. Der Akt dieser Vereinigung wurde am 25. Juli besiegelt durch die Wahl eines aus 9 Mitgliedern bestehenden gemeinsamen Komités. In dem Rundschreiben, in welchem das neue Komité die Emigration von seiner Konstituirung in Kenntniß setzt, heißt es u. A.: „Was längst unser Aller sehnlichster Wunsch war, ist endlich erfolgt: Die Vereinigung der Emigration zu gemeinsamem Handeln. Unser Komité, das der endgültige Ausfluß des Willens der überwiegenden Mehrheit der Emigration ist, darf sich mit Fug und Recht das Komité der polnischen Emigration nennen. Um jedoch dem Willen der Gesammtheit für die Zukunft nicht vorzugreifen, haben wir die Dauer desselben nur auf 6 Monate beschränkt, nach deren Verlauf es verpflichtet ist, neue allgemeine Wahlen anzuordnen. Wenn die Emigration sich um dies Komité schaart, und es aus allen Kräften unterstützt, so wird sie ein lebendiges Bild der Eintracht und Einigkeit, und vor Allem der Gemeinsamkeit derjenigen Bestrebungen darstellen, durch deren Kundgebung unser unterdrücktes Vaterland so viele Sympathien unter den civilisirten Völkern gewonnen und seinen gottlosen Erbfeinden so großen Schrecken eingeflößt hat." Auch zwischen Wysocki und Mieroslawski hat das neue Auftreten der Aktionspartei in Warschau eine Versöhnung bewirkt. Nach den bisherigen Erfahrungen unterliegt es keinem Zweifel, daß auch die aristokratische Partei sich im entscheidenden Augenblick der Vereinigung anschließen wird.

K — Vorgestern Nachmittag verunglückte in der Warthe zwischen der Anders'schen und Klopsch'schen Bade-Anstalt ein Mann Namens Ulrich, der von der Rattay-Ziegelei mittelst Kahn Ziegel nach dem diesseitigen Ufer brachte. Der Mann fiel auf dem Rückwege aus dem ziemlich großen, jedoch leeren Kahne ins Wasser, schwamm eine kurze Strecke, ging dann unter und ist bis jetzt nicht aufgefunden worden.

W Borek, 22. September. [Rohheit; Koncert.] Der wegen Gewaltthätigkeiten bereits mehrfach bestrafte K. aus B. hat sich vor einigen Tagen wiederum einer sehr schweren Körperverletzung schuldig gemacht. Von einer Reise aus Polen zurückgekehrt, ging er in den Gasthof zu Radenz, woselbst er einem dort anwesenden Knechte muthwillig den auf den Tisch liegenden Hut durch Beibringung mehrerer Schnitte mit einem Messer beschädigte. N. merkte zwar bald, wer der Thäter gewesen, aus Furcht aber, gegen die Riesengestalt selbst aufzutreten, holte er noch einige Kameraden herbei, welche denn auch sofort erschienen. Jetzt erst wagte er es, dem K. seinen Muthwillen vorzuhalten und von ihm Entschädigung für seinen Hut zu verlangen. K. zögerte auch nicht, der Forderung des Ersteren nachzukommen, gleichzeitig aber streckte der Goliath seine mächtige Hand aus und versetzte dem Vertheidiger, Michael Mucha, mit geballter Faust dermaßen einen Schlag in's Gesicht, daß ihm die Backe in zwei Theile gespalten wurde und einige Zähne ausflogen. Es läßt sich erklären, daß M. vor Schmerz besinnungslos zu Boden fiel und der ärztlichen Behandlung übergeben werden mußte. K. riß jedoch sofort aus und keine Spur ist von ihm vorhanden, obgleich er allerseits verfolgt wird. — Gestern koncertirte hier die Karlsbader Musik-Gesellschaft bei ihrer Durchreise. Die Kunstfertigkeit dieser Gesellschaft war hier bereits aus früherer Zeit genügend bekannt und deshalb die Betheiligung auch diesmal eine sehr starke.

≛ Czempin, 23. Sept. [Markt; kirchliches Fest.] Der heute stattgehabte Jahrmarkt steigerte in dem Theile des Städtchens, welcher in der Nähe des Viehmarktes liegt, den Verkehr zu einer Lebhaftigkeit, welche die Passage auf den Straßen in den Morgenstunden sehr schwierig machte. Die Verkäufer, die diesmal zahlreicher als sonst, ihr Vieh mit großen Hoffnungen dem Marktplatze zuführten, werden mit dem Resultat nicht zufrieden gewesen sein; denn der Markt war ein verhältnißmäßig sehr flauer. Der Schlag eigentlicher tüchtiger Arbeitspferde fehlte fast ganz, dagegen war eine geringe Race derselben sehr zahlreich vertreten, sie gingen zum Preise von 10 bis 50 Thaler ab. Die Nachfrage war im Allgemeinen gering, besonders im Verhältniß zu denselben Märkten anderer Jahre. Bei dem Rindvieh konnte man einen recht gut genährten Schlag bemerken, und doch waren die Preise geringer als früher. Zur Stelle waren ca. 1600 Stück aller Hornviehgattungen. Die große Verkaufslust von Seiten der Viehzüchter scheint in der Besorgniß, daß mit dem künftigen Frühjahr Futtermangel eintreten werde, ihren Grund zu haben. Nach Schwarzvieh war die Nachfrage bedeutend, woraus auf eine gesegnete Kartoffelernte bei uns zu schließen ist. Wenn demnach verhältnißmäßig nur wenig von dieser Viehgattung verkauft wurde, so mag dies wohl an den hohen Preisen liegen, die gefordert wurden. — Zu dem bevorstehenden Michaelisfeste, am 29. d. M., soll hier, wie bereits von der Kanzel abgemeldet, der Weihbischof Stefanowicz aus Posen eintreffen, um die heil. Firmung zu ertheilen. Zum Empfange desselben und zur äußerlichen Verherrlichung dieses Festes werden schon Vorbereitungen getroffen. Man erwartet einen bedeutenden Andrang der Gläubigen von Auswärts.

Koźmin, 22. September. [Verschiedenes.] Gestern war Abends der Himmel in südlicher Richtung geröthet und es war leider keinem Zweifel unterworfen, daß ein Feuer seine Verheerungen anrichtete. Heute erfuhr man denn auch, daß dasselbe in Dziatkowo bei Militsch gewesen ist. — Kürzlich fand ein hiesiger Bürger auf seinem Felde ein drei Fuß langes Schwert, das durch Ackern zum Vorschein gekommen ist. Man kann leider nicht feststellen, welcher Nation dasselbe gehört haben mag, so viel unterliegt indeß keinem Zweifel, die Arme, die es im Kampfe geführt haben, müssen kräftiger gewesen sein, als wir sie besitzen.

Der hiesige Schloßbau schreitet tüchtig vorwärts. Die auf dem Schloßhofe neu aufgeführten Wände am südlichen und westlichen Flügel sind beendet und lassen jetzt schon eine Vorstellung zu, wie das Gebäude einst in architektonischer Beziehung aussehen werde. Möchte es nur erst fertig und seiner Bestimmung übergeben sein. Wir wollen von dem letzteren Zeitpunkte ab nämlich unsere neue Aera datiren.

< Lissa, 23. September. [Verurtheilungen: Feuer; Neue Wochenzeitung; Kleine Notizen.] Das hiesige Dreirichterkollegium verhandelte gestern die Anklage gegen den Eisenbahnbeamten, durch dessen Fahrlässigkeit bekanntlich am 20. Juni c. ein gegen 2 Uhr Nachmittags von Posen eingetroffener gemischter Zug auf dem hiesigen Bahnhofe in Folge fehlerhafter, oder eigentlich unterlassener richtiger Weichenstellung die Maschine, der Tender und Packwagen entgleist waren, und wobei ein den Zug begleitender Unteroffizier das Leben verloren, ein Anderer schwere Verletzungen davon getragen hatte. Der Angeklagte sucht seine Schuld durch den Nachweis abzuwehren, daß er etwa ¾ Stunden vor Ankunft des Zuges die Weiche richtig eingelegt, daß aber zwei auf der Bahn beschäftigt gewesene Arbeiter, von denen der Eine als Hülfswärter vereidet, bei ihrer Arbeit die Weiche verrückt hätten, ohne sie wieder richtig eingelegt zu haben. Der als Sachverständiger mit zugezogene Betriebsbaumeister der Oberschlesischen Eisenbahnverwaltung erklärt jedoch auf Befragen des Vorsitzenden des Gerichtshofes, daß es zu den Obliegenheiten eines Bahnwärters gehöre, „jederzeit" auf die richtige Stellung der ihm anvertrauten Weichen zu achten und in Folge dessen wird der Angeklagte dem Antrage der durch den Gerichtsassessor Willmann vertretenen Staatsanwaltschaft gemäß zu einer Gefängnißstrafe von zwei Monaten verurtheilt und gleichzeitig ward ihm die Fähigkeit abgesprochen, bei dem Eisenbahn- und Telegraphendienst ferner thätig zu sein. — In derselben Sitzung verhandelte der Gerichtshof auch gegen den Schlosserlehrling, von dessen Einbruch in das Geschäftslokal des hiesigen Buchhändlers und Lotterieeinnehmer H. ich Ihnen jüngst berichtet. In Rücksicht auf seine Jugend, sein offenes, reuevolles Geständniß und seine bisherige untadelhafte Führung ward der Angeklagte in das niedrigste Strafmaß, nämlich zu zweijähriger Gefängnißstrafe, verurtheilt. — Die Feuersbrünste mehren sich auch in hiesiger Gegend in erschreckender Weise. Am Sonnabend Abend waren deren zwei zugleich, das eine in nördlicher, das andere in nordöstlicher Richtung sichtbar und am folgenden Abend bemerkten wir in östlicher Richtung abermals ein großes Feuer, das bis 3 Uhr Morgens am Horizonte sichtbar blieb. Diese häufigen Feuersbrünste sind um so beklagenswerther, als mit denselben der Segen der letzten Ernten für die in der Regel nicht versicherten ländlichen Besitzer verloren geht. — Lissa wird vom 3. Oktober ab zu seinem Kreisblatte nun auch eine „Wochenzeitung" erhalten. Herausgeber und Verleger ist der hiesige Buchhändler Friedrich Ebbecke. In der bereits ausgegebenen Probenummer erklärt der Herausgeber „den ernsten Kampf für Wahrheit und Recht, für den entschiedenen Fortschritt auf politischem und socialem Gebiete mitzukämpfen." Da dies Blatt nur einmal wöchentlich an jedem Freitage erscheinen soll, so dürfte es höchstens dem gleichzeitig hier erscheinenden Kreisblatte in den Inseraten erfolgreiche Konkurrenz machen. — Für die gestrige Versammlung des hiesigen Handwerkervereins verhieß der Kreisgerichtsrath Bergmann einen Vortrag über das neue deutsche Handelsgesetzbuch. Aus unbekannten Gründen blieb jedoch der Vortrag diesmal aus und Oberlehrer Dr. Methner ersetzte denselben durch eine übersichtliche Darlegung der gegenwärtigen politischen Situation Europa's. — Heute Nacht hatten wir bereits eine so strenge Kälte, daß einem hiesigen Kunst- und Handelsgärtner die meisten der im Freien stehenden Topfgewächse erfroren.

Neustadt b. P., 22. Sept. [Verschönerung; Wege.] Während die Kommunalbehörden für Verschönerung der Stadt Sorge tragen, indem das Straßenpflaster theils renovirt, theils verbessert, die Wege nach Chmielinko und Pakoslaw, soweit das städtische Territorium reicht, ebenso auch der nach der außerhalb der Stadt belegenen evangelischen Kirche mit Fruchtbäumen bepflanzt und in Alleen umgewandelt worden sind, welche einst schattenreiche Spaziergänge gewähren werden, auch für Beleuchtung der Stadt gesorgt haben, sind auch die Einwohner bemüht, zur Verschönerung nach Kräften beizutragen. Durch verschiedene Umbauten der Häuser und durch geschmackvollen Anstrich derselben hat namentlich der Marktplatz, der unbedingt mit zu den größten der Provinz gehört, ein schönes Aussehen erhalten. Einen grellen Kontrast bildet jedoch unser Stadtgraben, in welchem sich in der Vorzeit Fische, jetzt aber Frösche und anderes Ungeziefer aufhalten. Derselbe verbreitet durch seine Ausdünstung einen pestialischen Gestank. — Auch für die Landwegeverbesserung wird viel gethan und bei allem dem ist der Weg, der von hier direkt nach Zirke oder Birnbaum führt, im Frühjahr und im Herbst, sobald nasse Witterung eintritt, zum Versinken und mit belastetem Fuhrwerk gar nicht zu befahren. Es wird daher der 1 Meile weiter chaussirte Umweg über Pinne vorgezogen, sollen sich Menschen und Vieh bei dem grundlosen Wege nicht aufopfern. Es ist zu bedauern, daß in der Jetztzeit noch solche Wege vorhanden sein sollen, in einer Zeit, wo Chausseen nicht mehr zu den Seltenheiten gehören. Eine direkte Chausseeverbindung zwischen hier und Zirke oder Birnbaum an die Warthe würde sehr stark frequentirt werden, und des ebenen Terrains wegen auch nicht mit vielen Kosten verbunden sein, zumal diese bei Orczeszkowo in die Posen-Berliner Chaussee münden könnte. Würde man vielleicht zur Zeit vom Bau einer eigentlichen Chaussee Abstand nehmen wollen, so dürfte vorläufig eine Lehmchaussee ausreichen. Die Kreisstände des Buker und Birnbaumer Kreises würden sich unbedingt den größten Dank erwerben, wenn sie Hand ans Werk legen, und in Ausführung bringen, was schon längst Bedürfniß ist und in jeder Beziehung zum größten Vortheil für beide Kreise wäre.

τ Von der Proßna, 22. Sept. [Noch einmal die Leierkasten.] In Nr. 216 d. Ztg. haben wir den Unfug, wie er durch die Leierkasten verübt wird, einer Besprechung unterzogen. In Nr. 218 d. Ztg. wird in einem Inserate uns der Vorwurf gemacht, wir bekümmerten uns um Sachen, die wir nicht verstehen, da ja die Drehorgelspieler schon mit dem 14. Lebensjahre 16 Thlr. Steuer zahlen müßten. In dem Inserate spricht sich die offenbarste Unkenntniß der gesetzlichen Bestimmungen hinsichtlich des Leierkastenspielers aus. Denn das Gesetz vom 19. Juli 1861 hat allerdings den Steuersatz der Hausirer auf 16 Thlr. jährlich normirt, aber es weiß jeder Gewerbetreibende, daß die Sätze von 2 Thlr. bis zu 16 Thlr. in Anwendung gebracht werden, eben so, daß Einzelnen der Konsens gratis ertheilt wird, denn in dieser Beziehung sind die Bestimmungen des Gesetzes vom 30. Mai 1820 und das Regulativ vom 28. April 1824 völlig in Kraft geblieben, wie dies §. 21 ad 3 des Gesetzes bezeugt. Nach §. 11 des Regulativs vom 28. April 1824 ad 5 soll in der Regel Leuten unter 30 Jahren nicht erlaubt werden, ein Gewerbe im Umherziehen zu betreiben; Ausnahmen sind zulässig, jedoch beziehen sie sich nicht auf die Drehorgelspieler. Wenn überhaupt §. 11 des Regulativs vom 28. April 1824 diesen Hausirern gegenüber streng zur Anwendung gebracht würde, so würde sich die Zahl der Drehorgelspieler gewaltig vermindern, und dies kann nur dringend im Interesse des bedrängten Publikums gewünscht werden. Der uns in dem oben gedachten Inserat gemachte Vorwurf ist daher durchweg hinfällig.

β Kreis Samter, 22. Septbr. [Chausseebau; Kirchliches.] Aeußerem Vernehmen nach soll der diesseitige Kreis nach Beendigung der Samter—Lipnicaer Linie den Czarnikauer Chausseebau im nächsten Jahre von Wronke aus in Angriff nehmen und es wäre für beide Kreise von höchster Wichtigkeit, wenn der vom Czarnikauer Kreise unterbrochene Bau von Lubasz sofort wieder aufgenommen werden möchte. Für den Kreis Czarnikau, welcher Viehzucht und Produktenhandel in ausgedehntem Maße betreibt, ist die Verbindung nach Wronke zur Erlangung besserer Absatzquellen eine Nothwendigkeit, weil auf diesem Wege ein zweiter schiffbarer Fluß die Eisenbahnverbindung nach allen Richtungen und der Anschluß an die Wronke—Birnbaumer Chaussee erreicht, auch ausgedehnte Handelsbeziehungen der verkehrreichen Pinner Gegend geöffnet werden. Das Interesse beider Kreise an diesem Chausseebau ist ein allgemeines und für Czarnikau um so dringender, als die fertige Strecke nach Lubasz andererseits eine Kreislast werden müßte. — Für die seit dem 1. Juli d. J. in Wronke vakannte evangelische Pfarrstelle wurde heute von der Gemeinde der Pastor Schöllner aus Rogasen gewählt. Dem neugewählten Pastor geht ein guter Ruf voran und wird sich die Gemeinde unter dessen Obhut glücklich fühlen.

σ Schroda, 22. Septbr. [Betrug.] Der Gutsbesitzer B. aus M. hiesigen Kreises mußte Geschäfte halber längere Zeit in Berlin verweilen, und deshalb nahm er seinen ganzen Hausstand, auch Domestiken mit; der Koch entfernte sich eines Tages aus der Küchenstube, um Einkäufe zu machen. Kurz darauf erscheint ein Bedienter in Livree und fordert von der in der Küchenstube allein befindlichen Köchin in der Eile das beste Tafelgeschirr, weil Gäste erschienen, und er den Frühtisch serviren solle. Die Köchin, die erst einige Tage bei Herrn B. in Dienst war, sämmtliche Domestiken noch nicht genau kannte, gab ohne Bedenken das silberne und goldene Tafelservis, in einem Körbchen und Mahagonikästchen. Die Mittagstafel nahte heran, es erschien nun der eigentliche Kammerdiener des Herrn B. und forderte von dem Küchenmeister das Tafelgeschirr um zu serviren. Nun ermittelte sich der Betrug; von dem Livreebedienten wie von dem Serviskörbchen und Kästchen, in einem Werthe von ca. 400 Thlrn. war keine Spur zu ermitteln.

Wie bekannt hat der Kreis Schroda nach der Kreismatrikel in dem Regierungsbezirk Posen die meisten Rittergüter: allein kein Kreis wird wohl so viel Wechsel der Besitzer im Laufe eines Jahres durch Erbfälle, nothwendige Subhastationen und freiwilligen Verkauf aufzuweisen haben, als der Kreis Schroda.

L Schrimm, 22. Sept. [Kreisblatt.] Unser Kreisblatt erschien in seiner letzten Nummer mit einer Beilage, was zu den größten Seltenheiten gehört. Von den also erschienenen acht Seiten nimmt die „Erklärung der k. Staatsregierung bei der Eröffnung der Verhandlungen über den Militär-Etat in der Sitzung des Abgeordnetenhauses vom 11. Sept. d. J." nahe an sechs Seiten ein.

Schneidemühl, 22. Sept. [Adresse.] Die große Majorität unserer Wahlmänner hat den diesseitigen beiden Abgeordneten Zustimmungs-Adressen über ihr Verhalten in der Militärfrage zugehen lassen. — Herr Sehmsdorf hat sich bei den Wahlmännern für die Adresse bedankt und sie daran erinnert, daß er sich ihnen im Dezember v. J. als einen Mann des gemäßigten Fortschritts gekennzeichnet habe, daß aber gerade in der Militärfrage ein gutes Recht des Landes liege, welches die große Majorität des Abgeordnetenhauses mit Gewissenhaftigkeit gewahrt habe. (Br. Z.)

Vermischtes.

* Die Sitzung des Abgeordnetenhauses in Wien wurde am 17. September durch eine eigenthumliche Episode gestört. Ein Redner hat eben geendet, und der Präsident fragt in gewöhnlicher Weise: „Wünscht noch jemand das Wort?" Da erschallt plötzlich eine Stimme auf der Galerie: Meine Herren, ich habe eine Rede zu halten ..... Alle Blicke wenden sich nach dem Orte, von dem diese seltsame Störung ausgeht. Ein Frauenzimmer, dessen glühende Wangen und stierende Augen den gestörten Geisteszustand verrathen, ist die Sprecherin. Der Präsident ersucht den Ordner des Hauses, die Sprecherin von der Galerie zu entfernen. Mittlerweile fährt die Irrsinnige fort: Ich bin seit acht Jahren Telegraphistin .... — Ein Saaldiener will sie hinausführen; sie widersetzt sich. Einige Journalisten aus der angrenzenden Loge legen sich ins Mittel und suchen sie dadurch nachgiebig zu machen, daß sie ihr vorstellen, sie müsse, wenn sie sprechen wolle, sich in den Saal hinunter begeben. Sie giebt in der That nach, und ruft im Abgehen: Warum nicht hier, es könnens Alle hören, es ist die Wahrheit! Auf der Vortreppe angelangt, ruft sie: Ich bin eine Russin, und in Rußland ist alles erlaubt! Der Saaldiener führt die Arme unter Begleitung des Ordners in die Kanzlei des Hauses, wo sie mit vielem Eifer perorirt, daß sie von Gott inspirirt sei, dem Hause die nöthigen Lehren zum Heile des Staates zu geben. Es müsse in allen Angelegenheiten zuerst die Gottheit und dann der Kaiser von Rußland befragt werden; dieser müsse das Diplom unterfertigen, insolange dies nicht geschehe, sei alle Mühe des Reichsraths vergeblich, u. dgl. Unsinn mehr. Dem Kanzleidirektor gelang es, die Geisteskranke zu beschwichtigen, indem er ihr bedeutete, sie möge nur ihre Rathschläge schriftlich dem Hause vorlegen, wo sie gewiß Berücksichtigung finden werden. Erst dann verließ die Arme das Haus.

* Weimar, 21. Septbr. Die hier zu einem Sängertage versammelten Abgeordneten fast sämmtlicher deutscher Sängerbunde haben so eben einen allgemeinen deutschen Sängertag konstituirt.

* Petroleum. Mit der amerikanischen Post ist ein Cirkular der Aktiengesellschaft, welche die Petroleumquellen in Amerika ausbeuten will, in London eingetroffen. Diesem zufolge eignet das Petroleum sich nicht nur zur Herstellung eines viel besseren Brenngases als unser bisher gebräuchliches, und liefert vortreffliche Anilinfarben, sondern kann auch als ausgezeichnetes Surrogat für Terpentin verwendet werden. Der Verbrauch dieses Erdöls soll, diesem Cirkular zufolge, im Jahre 1860 bereits 15 Millionen, in 1861 20 Mill. Gallonen betragen haben. Die Gesellschaft hofft, daß er in diesem Jahre auf 30 bis 50 Mill. Gallonen steigen werde.

* Vor einigen Monaten wurde in Indien ein englischer Offizier vor das Kriegsgericht gestellt, weil er an einem armen Hindu sich vergriffen hatte. Der Offizier wollte erproben, wie weit eine Flintenkugel aus gehärtetem Thon in Fleisch und Bein eindringen könne. Er zwang also den Eingebornen, sich als Zielscheibe oder Corpus vile brauchen zu lassen, machte sein Experiment und schoß den armen Teufel zum Krüppel. Das Kriegsgericht erkannte deshalb auf — einen Verweis, und als Sir Hugh Rose, der Oberkommandant, das Urtheil zu gelinde fand und die Strafe in dreimonatliche Festungshaft verwandelte, war das Offizierkorps außer sich über diese Strenge! Jetzt melden die anglo-indischen Blätter, daß ein Ingenieurlieutenant Jackson einen eingebornen Bedienten an einen Baum band und langsam — zuweilen, wenn sein Arm ermüdete, ausruhend — halb todt peitschte. Der Bediente starb an der erlittenen Mißhandlung, und Lieutenant Jackson kam vor das Kriegsgericht. Der „Globe" gesteht, daß er den Schuldigen lieber vor ein Civilgericht gestellt sehen möchte, daß er zum Rechtssinne der Kriegsgerichte kein Vertrauen habe; denn die anglo-indische Militärwelt halte das Leben eines Eingebornen für nicht besser als das eines Hundes, und nenne die Hindus immer noch „niggers."

* Ein amerikanischer Korrespondent erzählt folgenden gelungenen Yankeestreich. In sämmtlichen Newyorker Blättern hatte ein gewisser Fitch vor Kurzem angezeigt, gegen Einsendung eines Dollars wolle er Jedermann ein untrügliches Mittel, der Konskription zu entgehen, an die Hand geben. Binnen einer Woche hatte er 600 Anfragen sammt eben so vielen Dollars empfangen, und das Mittel, das er ihnen an die Hand gab, bestand einfach in dem Rath, sich freiwillig zu stellen. Dagegen konnten allerdings auch die Behörden nichts einwenden.

Angekommene Fremde.

Vom 23. September.

HOTEL DE PARIS. Frau Kreisrichter Styrle aus Schrimm, Gutspächter Sobeski aus Duszno, Bürger Barański aus Krotoschin, die Kaufleute Wyszomirski aus Gollancz und Winżewski aus Wreschen.

KEILER'S HOTEL ZUM ENGLISCHEN HOF. Die Kaufleute Cohn aus Wongrowiec, Porsch aus Bromberg und Oettinger aus Rakwitz.

EICHBORN'S HOTEL. Oekonom Jesionek aus Sliwno und Referendar Graupler aus Breslau.

GOLDENER ADLER. Die Kaufleute Moses aus Xions, Ungar, Golinski und Jakubowski aus Schroda, die Bürger Barczyński aus Dolzig und Steinitz aus Schroda, die Gendarmen Zeige aus Schrimm und Kierski aus Dolzig.

DREI LILIEN. Frau Kujawińska aus Polajewo, Partikulier Wieczorkiewicz aus Sowiniec, die Lehrer Entreß aus Wierzonka, Seide aus Węglewo und Cabel aus Czarnikau.

(Beilage.)

ZUM LAMM. Kunstgärtner Bekker aus Danzig, Klempnermeister Lechtwitz aus Breslau und Probst Grodzki aus Owinsk.

PRIVAT-LOGIS Fräulein Friedrich aus Breslau, Allerheiligenstraße 3.

Vom 24. September.

BUSCH'S HOTEL DE ROME. Hauptmann Freiherr v. Bork aus Prenzlau, Baumeister Kretschmar aus Landshut, Inspektor Studzieński aus Tarnowo, die Kaufleute Ziese aus Düren und Hennecke aus Breslau.

HOTEL DU NORD. Die Gutsbesitzer v. Grabowski aus Wysoka und v. Nutkowski aus Jagußzewice, Beamter v. Porowski aus Warschau und Gutsverwalter Likowski aus Brzynia.

SCHWARZER ADLER. Dr. med. Catt aus Gostyn, Maurermeister Müller aus Breslau, Fräulein Soboliúska aus Fraustadt und Frau Rittergutsbesitzer Mittelstädt aus Latalice.

STERN'S HOTEL DE L'EUROPE. Kaufmann Leistikow aus Bromberg, die Rittergutsbes. Frauen v. Sulimierska aus Polen und v. Łaszczyńska aus Grabowo, Gutsbesitzer v. Richerski und Fräulein v. Chłabowska aus Polen, Partikulier v. d. Osten aus Schwerin, Fabrikbesitzer Trautmann aus Magdeburg und Agronom Badicke aus Schönfeld.

MYLIUS' HOTEL DE DRESDE. Die Kaufleute Schmidt aus Dresden, Notti aus Darmstadt, Ahrens aus Lübeck, Courte aus Magdeburg und Böse aus Halle, Oberamtmann Hildebrand aus Sliwno, Stud. jur. Splingard aus Brüssel und Partikulier Penckert aus Berlin.

BAZAR. Die Gutsbesitzer Graf Żółtowski aus Jarogniewice, Graf Potulicki aus Groß-Jeziory, v. Niegolewski aus Morownica, Mittelstädt aus Sielec, v. Dziembowski und v. Rościszewski aus Polen, v. Swinarski aus Kruszewo, v. Brodnicki aus Nieświastowice, v. Chłapowski aus Szołdry, v. Mierzyński und Frau Gutsbesitzer Odzyńska aus Bythin.

HOTEL DE BERLIN. Die Bürger v. Grudzielski aus Gnesen und v. Bakrzewski aus Turowo, Apotheker Hübner aus Pudewitz, Landwirth Päpke aus Mecklenburg, Frau Pastor Stolle aus Obornik, Thierarzt Pech aus Gnesen und Kaufmann Goldenring aus Warschau.

DREI LILIEN. Frau Posthalter v. Seydlitz aus Obornik, Bürgermeister Gropler und Kaufmann Jüngst aus Miłosław.

ZUM LAMM. Kaufmann Thamme aus Breslau.

Inserate und Börsen-Nachrichten.

Bekanntmachung.

Diejenigen Pfänder, welche in den Monaten Oktober, November, Dezember pr., Januar, Februar und März d. J. bis zum Verfalltage der gewährten Darlehne und noch 6 Monate später und zwar die Pfänder

Nr. 3018. 12,213. 12,215. 12,218. 12,247. 12,266. 12,285. 12,299. 12,309. 12,322.
12,328. 12,337 12,350. 12,353. 12,355. 12,363. 12,370. 12,394. 12,398. 12,410. 12,415.
12,419. 12,426. 12,433. 12,456. 12,457. 12,458. 12,461. 12,465. 12,466. 12,471. 12,477.
12,494 12,508. 12,523. 12,524. 12,532. 12,536. 12,539. 12,540. 12,556. 12,573. 12,595.
12,600. 12,611. 12,622. 12,634 12,648. 12,662. 12,668. 12,669. 12,673. 12,686. 12,691.
12,699. 12,731. 12,749. 12,750. 12,759. 12,763. 12,764. 12,767. 12,768. 12,771. 12,773.
12,774. 12,786 12,787. 12,800. 12,802. 12,803. 12,817. 12,825. 12,828. 12,853. 12,866.
12,867. 12,869. 12,873. 12,875. 12,880. 12,884. 12,890. 12,902. 12,903. 12,905 12,913.
12,930. 12,931. 12,947. 12,952. 12,964. 12,971. 12,984. 12,988. 12,994. 12,995. 12,999.
13,004. 13,009. 13,022. 13,025. 13,026. 13,028. 13,030 13,035. 13,036. 13,041. 13,043
13,044. 13,046. 13,047. 13,048. 13,050. 13,052. 13,055 13,056. 13,057. 13,058. 13,060.
13,068. 13,070. 13,071. 13,075. 13,078. 13,079. 13,088. 13,097. 13,098. 13,109. 13,116.
13,117. 13,118. 13,123. 13,129. 13,133. 13,141. 13,146. 13,149. 13,154. 13,161. 13,162.
13,169. 13,171. 13,173. 13,174. 13,175. 13,176. 13,179. 13,180. 13,181. 13,182. 13,186.
13,187. 13,190. 13,191. 13,192. 13,193. 13,194. 13,195. 13,196. 13,199. 13,202. 13,204.
13,205. 13,206. 13,207. 13,208. 13,211. 13,244. 13,265. 13,278. 13,297. 13,310. 13,337.
13,352 13,364. 13,371. 13,374. 13,375. 13,384. 13,385. 13,388. 13,392. 13,393. 13,395.
13,398. 13,409. 13,422. 13,428. 13,431. 13,434. 13,438. 13,439. 13,441. 13,443. 18,444.
13,467. 13,478. 13,481. 13,488. 13,497. 13,504. 13,508. 13,513. 13,528 13,541. 13,546.
13,548. 13,554. 13,563. 13,589. 13,594. 13,614. 13,617. 13,631. 13,633. 13,663. 13,668.
13,693. 13,700. 13,710. 13,743. 13,747. 13,764. 13,771. 13,783. 13,793. 13,794. 13,795.
13,798. 13,818. 13,819 13,822. 13,823. 13,826. 13,848. 13,883. 13,916. 13,919. 13,920.
13,928. 13,931. 13,937. 13,951. 13,966. 13,981. 13,987. 13,993. 13,998. 14,000. 14,003.
14,016. 14,036. 14,049 14,066 14,073. 14,089. 14,094. 14,104 14,115. 14,121. 14,137.
14,141. 14,142. 14,154. 14,158. 14,181. 14,210. 14,215. 14,217. 14,218 14,223. 14,229.
14,231. 14,243. 14,258. 14,263. 14,265. 14,272 14,280. 14,296. 14,305. 14,315. 14,340.
14,344. 14,362. 14,365. 14,386. 14,396. 14,402. 14,406. 14,411. 14,431. 14,433. 14,463.
14,478. 14,483. 14,487. 14,491. 14,497. 14,499. 14,500. 14,527. 14,528. 14,536. 14,547.
14,554. 14,559. 14,563. 14,569. 14,571. 14,573. 14,577. 14,579. 14,586. 14,594. 14,600.
14,605. 14,621. 14,629. 14,641. 14,642. 14,647. 14,654. 14,661. 14,678. 14,679. 14,681.
14,693. 14,700. 14,707. 14,713. 14,714. 14,725. 14,728. 14,732. 14,740. 14,764. 14,773.
14,782. 14,785. 14,795. 14,798. 14,799. 14,805. 14,821. 14,826. 14,837. 14,839. 14,840.
14,847. 14,851. 14,858. 14,861. 14,869. 14,876 14,909. 14,923. 14,924. 14,926. 14,940.
14,943. 14,953. 14,956. 14,965. 14,970. 14,971. 14,976. 14,997. 15,002. 15,013. 15,016
15,017. 15,022. 15,023. 15,037 15,039. 15,053. 15,065. 15,074. 15,082. 15,083. 15,100.
15,122. 15,123. 15,128. 15,135. 15,136. 15,138. 15,149. 15,151. 15,168. 15,177. 15,183.
15,189. 15,193. 15,221. 15,226. 15,227. 15,234. 15,242. 15,251. 15,259. 15,265. 15,274.
15,280. 15,282. 15,291. 15,292 15,295. 15,303. 15,307. 15,312. 15,327. 15,336. 15,341.
15,342. 15,344. 15,350 15,353. 15,366. 15,372. 15,375 15,378 15,380. 15,389. 15,392.
15,393. 15,398. 15,413. 15,420 15,425. 15,426. 15,428 15,433. 15,443 15,450. 15,451.
15,471, 15,474. 15,482. 15,495. 15,505 15,517. 15,524. 15,529. 15,538. 15,539. 15,546.
15,548. 15,552. 15,553. 15,554. 15,555. 15,562. 15,567. 15,568. 15,569. 15,574. 15,576.
15,597. 15,598 15,601. 15,616. 15,619. 15,620. 15,626. 15,629. 15,637. 15,638. 15,643
15,654. 15,660. 15,662 15,668. 15,672. 15,675. 15,687. 15,688. 15,692. 15,696. 15,697.
15,719. 15,735. 15,744. 15,748. 15,753. 15,758. 15,763. 15,771. 15,773. 15,774 15,777.
15,779. 15,783. 15,787. 15,800. 15,804. 15,819. 15,823 15,826 15,834. 15,835. 15,839.
15,842 15,846. 15,847. 15,849. 15,855. 15,862. 15,877. 15,883. 15,885. 15,896 15,898.
15,899. 15,901. 15,903. 15,905. 15,914 15,917. 15,929. 15,941. 15,948. 15,951. 15,954.
15,960. 15,961. 15,965. 15,966. 15,967. 15,974. 15,986. 15,989. 15,997. 16,000. 16,012.
16,013. 16,016. 16,018, 16,020. 16,026. 16,035. 16,038. 16,057. 16,061. 16,062. 16,064.
16,085. 16,086. 16,089. 16,093. 16,096. 16,098. 16,099. 16,107. 16,114 16,116. 16,119
16,122. 16,124 16,126. 16,128. 16,133. 16,137. 16,139. 16,146. 16,150. 16 159. 16,163.
16,170. 16,172. 16,175. 16,186. 16,191. 16,198. 16,201. 16,202. 16,209. 16,210. 16,211.
16,214. 16,217. 16,232. 16,233. 16,244. 16,248. 16,249. 16,250. 16,258. 16,264. 16,266
16,267. 16,269. 16,275. 16,280 16,286. 16,299 16,303. 16,314. 16,315. 16,334. 16,336.
16,338. 16,339. 16,343. 16,350. 16,358. 16,371. 16,374. 16,375. 16,388. 16,394. 16,395.
16,399. 16,400. 16,402. 16,406. 16,409. 16,411. 16,414. 16,424. 16,429. 16,442. 16,444.
16,445. 16,448. 16,451. 16,452. 16,457. 16,462. 16,472. 16,476. 16,491. 16,492. 15,495.
16,498. 16,502. 16,504. 16,520. 16,532. 16,535. 16,543. 16,544. 16,550. 16,554. 16,555
16,558. 16,559. 16,567. 16,569. 16,577. 16,578. 16,584. 16,588 16,591. 16,593. 16,596
16,597. 16,601. 16,604. 16,621. 16,625. 16,631. 16,638. 16,641. 16,642. 16,644. 16,652
16,657. 16,662. 16,670. 16,683. 16,712. 16,713. 16,714. 16,715. 16,720 16,723. 16,724.
16,736. 16,740 16,746. 16,747. 16,752. 16,760. 16,761. 16,766. 16,768. 16,771. 16,772.
16,780. 16,783. 16,785. 16,793. 16,795. 16,798. 16,801. 16,805. 16,818. 16,824. 16,825.
16,827. 16,829. 16,832. 16,849. 16,850 16,859. 16,861. 16,862. 16,868. 16,869. 16,873.
16,874. 16,876. 16,883 16,886. 16,891. 16,908. 16,910. 16,913. 16,917. 16,920. 16,927.
16,929. 16,933. 16,938. 16,943. 16,944. 16,954. 16,956. 16,957. 16,960. 16,962. 16,963.
16,964. 16,965. 16,973. 16,981. 16,986. 16,992. 16,994. 17,001. 17,004. 17,005. 17,006.
17,007. 17,013. 17,025. 17,026. 17,032. 17,033. 17,035 17,041. 17,046. 17,048. 17,051.
17,052. 17,054. 17,057. 17,059. 17,060. 17,067. 17,070. 17,071. 17,073. 17,075. 17,076.
17,077. 17,079. 17,082. 17,083. 17,086. 17,087. 17,089. 17,101 17,116. 17,117. 17,120.
17,123. 17,124. 17,140. 17,148. 17,149. 17,152. 17,153. 17,154. 17,156. 17,157. 17,160.
17,164. 17,176. 17,187. 17,188. 17,192. 17,194. 17,197. 17,200. 17,203. 17,210. 17,213
17,215. 17,217,

bei der hiesigen städtischen Pfandleihanstalt nicht eingelöst werden, sollen

am 27. Oktober d. J.

und folgende Tage in den Vormittagsstunden von 9 bis 12 Uhr im Lokale der Pfandleihanstalt, Schulstraße Nr. 10, öffentlich versteigert werden, was hiermit bekannt gemacht wird.

Posen, den 8. Juli 1862.

Der Magistrat.

Bekanntmachung
wegen des Umzuges beim Quartalwechsel.

Miether, deren Miethsverträge mit dem bevorstehenden Michaelis-Termine ablaufen, sind gesetzlich gehalten, ihre Wohnungen am 1. Oktober c. zu räumen. Eine Verzögerung dieser Räumung ist nicht statthaft.

Dies wird mit Bezug auf das Gesetz vom 30. Juni 1834 in Erinnerung gebracht.

Posen, den 23. September 1862.

Der Polizeipräsident **v. Baerensprung.**

Konkurs-Eröffnung.

Königl. Kreisgericht zu Wollstein,
Erste Abtheilung.

Wollstein, den 20. September 1862, Vormittags 11 Uhr.

Ueber das Vermögen der Handelsfrau Wittwe **Rosalie Loewisohn** zu **Bomst** ist der kaufmännische Konkurs im abgekürzten Verfahren eröffnet und der Tag der Zahlungseinstellung auf den 15. September 1862 festgesetzt worden.

Zum einstweiligen Verwalter der Masse ist der Färbermeister **Leutke** zu **Bomst** bestellt.

Die Gläubiger des Gemeinschuldners werden aufgefordert, in dem

auf den 4. Oktober 1862
Vormittags 11 Uhr

vor dem Kommissar, Herrn Kreisrichter **Hoegg**, im Terminszimmer Nr. 10 anberaumten Termine die Erklärungen über ihre Vorschläge zur Bestellung des definitiven Verwalters abzugeben.

Allen, welche von der Gemeinschuldnerin etwas an Geld, Papieren oder anderen Sachen in Besitz oder Gewahrsam haben, oder welche ihm etwas verschulden, wird aufgegeben, nichts an dieselbe zu verabfolgen oder zu zahlen, vielmehr von dem Besitz der Gegenstände **bis zum 15. Oktober 1862 einschließlich** dem Gericht oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen und Alles, mit Vorbehalt ihrer etwanigen Rechte, eben dahin zur Konkursmasse abzuliefern. Pfandinhaber und andere mit denselben gleichberechtigte Gläubiger der Gemeinschuldnerin haben von den in ihrem Besitz befindlichen Pfandstücken nur Anzeige zu machen.

Wollstein, den 20. September 1862.

Königliches Kreisgericht.
I. Abtheilung.

Nothwendiger Verkauf.

Königl. Kreisgericht zu Krotoschin,
I. Abtheilung.

Das den **Johann** und **Sophie Kokot**schen Eheleuten gehörige Grundstück Nr. 49 zu **Ligotta**, abgeschätzt auf 6820 Thlr. 15 Sgr. zufolge der nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Taxe soll

am 31. Januar 1863
Vormittags 11 Uhr

an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben ihren Anspruch bei dem Subhastationsgerichte anzumelden.

Krotoschin, den 1. Juli 1862.

Für die Stadt **Kroeben** und dorfreiche Umgegend wird ein Arzt begehrt. Hierauf reflektirende der polnischen Sprache auch mächtige Herren Dr. Dr. pro mot ꝛc. wollen Sich dieserhalb an den Magistrat oder Apotheker **Hedinger** wenden.

Realschule.

In Aufnahmeangelegenheiten für die Realschule bin ich Sonnabend den 27. Septbr. von 8—12 Uhr zu sprechen.

Dr. Brennecke.

Klavierunterricht

wird gründlich und billig ertheilt Friedrichsstraße **Nr. 32 B**, drei Treppen. Anmeldungen Nachmittag.

Es wird ein **Gut** im Posener Regierungsbezirk, nicht unter 2000 Morgen, zu kaufen gewünscht. Selbstverkäufer werden ersucht, das Areal und Zahlungsbedingungen unter der Adresse **B.** in der Expd. d. Ztg. abzugeben.

Bitte nicht zu übersehen!

Zur Ausführung aller vorkommenden Kürschnerarbeiten erlaube ich mir, mich dem geehrten Publikum bestens zu empfehlen, und verspreche prompt und reelle Bedienung

Moritz Meissner,
Kürschnermeister hierselbst, Krämerstraße 19.

Hiermit erlaube ich mir ergebenst anzuzeigen, daß ich am hiesigen Orte **Wilhelmsplatz Nr. 16 parterre**, eine

Restauration,

verbunden mit **Bier** und **Wein** eingerichtet habe. Es wird mein Bestreben sein durch gute Speisen und Getränke, sowie solide Preise die Gunst eines hiesigen sowie auswärtigen hochgeschätzten Publikums zu erwerben.

Ergebenst
Georg Kästner.

Posen, den 22. Septbr. 1862.

Einem hochgeehrten Publikum von **Schrimm** und Umgegend die ergebenste Anzeige, daß ich mit dem 15. d. Mts. das hier betriebene Geschäft des Herrn Schuhmachermeisters ***Klemme*** übernommen habe und mit ungeschwächten Mitteln fortsetzen werde; ich bitte, das dem Herrn ***Klemme*** geschenkte Vertrauen auf mich zu übertragen. Mein Arbeitsmaterial beziehe ich aus den anerkannt besten und renommirtesten **Frankfurter**, **Berliner** und **Königsberger Waarenlagern**, welche mir bei meiner mehrjährigen Beschäftigung beim königl. Hofschuhmachermeister ***König*** in **Frankfurt a. O.** bekannt geworden. Ich bitte, mich mit Aufträgen jeder in mein Fach einschlagenden Arbeit zu beehren, und werde bemüht sein, dieselben pünktlich und reell zur Zufriedenheit meiner verehrten Kunden auszuführen.

Schrimm, den 19. September 1862.

Carl Krause, Schuhmachermeister.

Haarlemer Blumenzwiebeln

in Sortimenten, und zwar: **Hyacinthen** zu 22½ Sgr. bis 3 Thlr. für 12 Stück; **Tulpen** zu 10 Sgr. das Dtz. verschiedenfarbige; **Krokus** in 12, 18, 24, 36 und 48 Sorten zu 3, 6, 9, 12 und 15 Sgr. offerirt und **versendet portofrei** die Samenhandlung

Georg Streit in Glogau.

Bei größeren Aufträgen wird außerdem noch ein ansehnlicher Rabatt gewährt.

Eine Fournierschneide-Maschine,

fast neu, ist billig zu kaufen Graben Nr. 2.

Auction.

Am 11. Oktober c. sollen aus dem Gestüt des Grafen von Alvensleben in Erxleben nachstehende Vollblutpferde öffentlich meistbietend verkauft werden. Die Auction beginnt Nachmittags 2 Uhr.

1) **Erato**, v. Aal u. d. Astrologie, v. Augustus (siehe A. G. B. IV. Bd. S. 45,) geb. 1851, ged. v. Paragone.
2) **Pione**, v. Voltaire u. d. Fanchon, v. Whalebone (s. A. G. B. IV. Bd. Seite 115), geb. 1838 (Mutter v. Poppy, Gewinner des Guelphenrennens 1861), ged. v. Paragone.
3) **Laterne**, v. Paragone u. d. Sevilla, v. St. Nicholas (s. A. G. B. IV. Bd. S. 80), geb. 1854, ged. v. Saunterer.
4) **Amelie**, v. St. Nicholas u. d. Whalebone-St. (Schwester der Alea) (s. A. G. B. IV. Bd. Seite 10), geb. 1846 (Mutter von Brahmin, Wernerine, Katharine), ged. v. Paragone.
5) **Pallas**, v. Morisco u. d. Ringneck, v. Boabdil (s. A. G. B. IV. Bd. Seite 111), geb. 1844) Mutter des Riff-Pirat), ged. v. Saunterer.
6) **Sinope**, v. Paragone u. d. Muckbile, v. St. Nicholas (s. A. G. B. III. Bd. Seite 7), geb. 1854 (Gewinner der Oaks in Berlin 1857), ged. v. Saunterer.
7) **Gunderitha**, v. Paragone u. d. Sevilla, v. St. Nicholas (s. A. G. B. IV. Bd. Seite 132), geb. 1855 (Gewinner beider Zuchtrennen in Breslau und des Zuchtrennens in Doberan 1858), ged. v. Saunterer.
8) **Violine**, v. Paragone u. d. Mandoline, v. Morisco (s. A. G B. IV. Bd. Seite 90), geb 1853 (gewann 1856 in Anclam 163 Frd'or), ged. v. Saunterer.
9) **Doloritha**, v. Paragone u. d. Sevilla, v. Morisco (s. A. G. B. IV. Bd. Seite 132), geb. 1858. Ihre Leistungen siehe Rennkalender 1861.
10) **Adela**, Schwester der Doloritha, geb. 1859 (s. Nr. 9).
11) **Nena Sahib**, Wallach, v. Paragone u. d Pallas (s A. G. B. IV. Bd. Seite 111), geb 1858.

Anmerk. Nr. 10 und 11 sind zusammen gefahren.

12) **Der Geiger**, br. H., v. Paragone u. d Mandoline, v. Morisco (s. A. G. B. IV. Bd. Seite 90), geb. 1857. Geritten und zum Beschäler geeignet.
13) **Poppy**, br. H., v Paragone u. d. Pione, (s. Nr. 2), geb. 1858 (Gewinner des Guelphen-St. in Celle 1861).
14) **Anarkalli**, br. St., v. Paragone u. d. Pallas (s. Nr. 5), geb. 1859.
15) **Erica**, br. St., v. Paragone u. d. Pione (s. Nr. 2), geb. 1859.
16) **Der Landrath**, br. H, v. Starlight u. d. Laterne (s. Nr. 3), geb. 1861.
17) **Muselmann**, br. H., v. Paragone u. d. Snowdrop, (s. A. G. B. IV. Bd. Seite 133), geb. 1859. Gross, stark und zum Beschäler geeignet.

Erxleben liegt von den Eisenbahn-Stationen Magdeburg 4 Meilen, Gr. Oschersleben 3 Meilen, Helmstedt 2 Meilen entfernt

---

Sackdrillich

in allen Breiten,

Getreidesäcke

mit und ohne Naht.

Anton Schmidt.

Fischerei Nr. 20 eine Treppe hoch ist ein **Flügel** zu verkaufen.

Besten trockenen

Tischlerleim

empfiehlt billigst
die Farbenhandlung
von **Adolph Asch,**
Schloßstraße Nr. 5.

Geläuterter Rettigsaft.

Linderungsmittel bei Husten und dergl. ist von jetzt ab wieder frisch zu haben bei

Frenzel & Co.,
Breslauerstr. 38.

Grünberger Weintrauben

empfiehlt auch in diesem Jahre vom 20. d. M. bis im November das Pfund 2½ Sgr., zur Kur sich eignende 3 Sgr. Gebrauchsanweisung von Herrn Sanitätsrath Dr. **Wolf** werden gratis beigelegt.

Grünberg in Schl., im September 1862.

Ed. Köhler,
Böttcher und Weinbergsbesitzer.

Roggenmehle

bester Qualität billigst.

G. E. Beuth jr.,
Graben Nr. 2.

Unterwilde Nr. 20 schöne große süße Weintrauben. Das Pfund 3 Sgr.

Auf dem Weinberge zu **Winnagóra** bei **Miloslaw** bekömmt man jederzeit Weintrauben à 3 Sgr. pro Pfund.

Die **erste** Sendung

Elbinger Neunaugen

empfingen

W. F. Meyer & Co.,
Wilhelmsplatz Nr. 2.

Viertelloose à 13⅓ Thlr., 4. Kl.
vers. **Basch**, Berlin, Molkenmarkt 14, 2 Tr.

Kais. königl. östreich.

Eisenbahnanlehen

vom Jahre 1858,
von **42 Mill. Gulden** östr. Währ.

Die Hauptpreise des Anlehens sind 21 mal **166,600**, 71 mal **133,300**, 103 mal **100,000**, 90 mal **26,600**, 105 mal **20,000**, 90 mal **13,300**, 105 mal **10,000**, 370 mal **3300**, 20 mal **2660**, 76 mal **2000**, 54 mal **1660**, 264 mal **1330**, 503 mal **1000**, 733 mal **166** Thaler ꝛc.

Der geringste Gewinn ist 78 Thlr.

Nächste Ziehung am 1. Oktober 1862.

Loose hierzu sind von dem Unterzeichneten zu beziehen.

Der Betrag der Loose kann auch per Postvorschuß erhoben werden. **Kein anderes Anlehen** bietet so viele und große Gewinne.

Der Verloosungsplan und die Ziehungslisten werden **gratis** zugesandt, so wie auch gerne weitere Auskunft ertheilt durch

Franz Fabricius,
Staatseffekten-Handlung
in **Frankfurt am Main.**

Geschäfts-Verlegung.

Meine **Droguenhandlung** habe von der Breslauerstraße nach

Bergstraße Nr. 9,

Ecke der Wilhelmsstraße, verlegt. Diese Veränderung theile meinen geehrten Kunden mit der Bitte um gefällige Beachtung ergebenst mit.

Herrmann Moegelin.

Meine Wohnung befindet sich von heute ab Kanonenplatz Nr. 8 in dem an der St. Adalbertstraße neu erbauten Hause eine Treppe hoch.

Mendel Cohn.

Geschäfts-Verlegung.

Einem geehrten Publikum erlaube ich mir hierdurch ergebenst anzuzeigen, daß ich mein Geschäft von Breslauerstraße Nr. 2 nach **Krämer- und Wronkerstraßenecke 1,** in das Krayn'sche Haus, am 1. Oktober d. J. verlege.

Siegmund Sax.

Eine möblirte Stube ist St. Martin 25/26 2 Treppen hoch sogleich zu beziehen.

Ein **Kellnerlehrling** findet Unterkommen im **Hôtel du Nord** hier.

Ein gut erzogener junger Mann findet zum 1. Oktober als Lehrling eine Stelle in meinem Komtoirgeschäft.

Albert Beckert in **Bromberg.**

Ein Lehrling findet Unterkommen bei

J. F. E. Krause,
Kaufmann in Kurnik.

Tüchtige Nätherinnen finden dauernde Beschäftigung bei dem Damenschneider ***Tomaszewski,*** Neuestraße Nr. 4.

---

50 Thlr. Belohnung.

Auf dem Wege von **St. Martin** nach der **Wallischei** sind gestern Nachmittag zwischen 4—5 Uhr von einem unbemittelten Mann ca. 800 Thlr. in einer schwarzen Brieftasche verloren worden.

Der Finder erhält bei Abgabe des Geldes in der Expedition d. Ztg. obige Belohnung.

Die von mir am 18. September öffentlich gemachten Aeußerungen über den Herrn **August Marten** nehme ich in Folge schiedsmännischen Vergleichs zurück, indem ich sie für unwahr erkläre.

Posen, den 23. September 1862.

Jakob Frohmberg.

Ganz unverständlich, daher gefangen oder durchschaut, und nicht dupirt. Keine Antwort mehr, bis Erkennungszeichen, Brief oder Zeit und Ort der Zusammenkunft, wie verlangt, erfolgt sind.

(Eingesandt.)

Zuruf an Pleschen!

Pleschen! wie liegst Du mit ernstem Sinn
In langer Fläche so ruhig dahin!
Nicht schmückt Dich der Berge erhabenes Haupt,
Nicht kränzen Dich Wälder, dunkel belaubt,
Der Wogen Gebraus umspület Dich nicht,
Des Dampfrosses Brausen Dir noch gebricht

Doch Innen, wie anders sieht es aus!
Zum Tempel geschmückt ist jedes Haus!
Die Straßen die glänzen so freundlich licht,
So innerlich heiter, wie Kindes Gesicht!
Und Fahnen und Flaggen und Blumenflor
Umspielen so heiter Thür und Thor.

Die Turner und Sänger von weit und breit,
Die haben dort guten Empfangs sich erfreut;
Die haben empfunden und wohl erkannt,
Wie der Mensch dem Menschen ist nahe verwandt.
Die haben genossen dort Liebe und Lust,
Daß ihnen voll Wonne erbebet die Brust,
Die haben genossen dort Gastes Recht,
Wie es Chroniken schildern schlecht und recht.

So bist Du, Pleschen, ein einfacher Schrein,
Der in sich den schönsten Schmuck schließt ein,
Der Schmuck, er nennt sich „biederer Sinn“,
Sein Glanz, er strahlet weit jetzt hin!

Der Männer-Turnverein zu Neustadt a. W.

Inserate in die bei mir für das Jahr 1863 erscheinenden **polnischen** Kalender:

Kalendarz domowy,
Kalendarz poznański,
Kalendarz gospodarski,

werden nur **bis zum 10. Oktober l. J.** angenommen.

Ich bitte daher um gefällige rechtzeitige Einsendung.

Preis der Zeile f. d. einzelnen Kalender 2 Sgr.
" " " alle drei zusammen 5 "

Louis Merzbach.

Familien-Nachrichten.

Heute früh 7 Uhr wurde meine liebe Frau **Albertine** geb. **Stegemann** von einem Knaben entbunden, was ich hiermit statt besonderer Meldung anzeige.

Posen, 24. September 1862.

Ad. Favre.

Verspätet.

Nach Gottes unerforschlichem Rathschlusse verschied sanft zu besserm Sein am Sonnabend den 13. c. unser innig geliebter Gatte, Vater und Bruder, der Dr. med. **Albert Oettinger.**

Diese Nachricht allen theilnehmenden Freunden und Bekannten.

Breslau, den 23. September 1862.

Die Hinterbliebenen.

Morgen Abend **Entenbraten** mit Schmorkohl und blauen Kartoffeln bei ***Rauhut,*** Friedrichsstr. 21.

Lamberts Garten
im kleinen Saale.

Morgen Donnerstag den 25. September zwei Produktionen des somnambulischen Wunderhundes **Robin**, die erste um 7 Uhr, die zweite um 8 Uhr Abends. Entrée 2½ Sgr. Kinder die Hälfte.

Mullakshausen.

Donnerstag **Entenbraten mit Kompot,** wozu einladet ***Simon.***

Morgen Abend Entenbraten, **Scholz**, Büttelst.

Posener Marktbericht vom 24. Septbr.

	von Thl.	Sgr.	Pf.	bis Thl.	Sgr.	Pf.
Fein. Weizen, Schfl. z. 16 Mtz.	2	20	—	2	25	—
Mittel-Weizen	2	15	—	2	17	6
Ordin. Weizen	—	—	—	—	—	—
Roggen, schwerere Sorte	1	25	—	1	27	6
Roggen, leichtere Sorte	1	21	3	1	23	9
Große Gerste	1	10	—	1	15	—
Kleine Gerste	1	7	6	1	10	—
Hafer	—	24	—	—	26	—
Kocherbsen	—	—	—	—	—	—
Futtererbsen	—	—	—	—	—	—
Winterrübsen, Schfl. 16 Mtz.	—	—	—	—	—	—
Winterraps	—	—	—	—	—	—
Sommerrübsen	—	—	—	—	—	—
Sommerraps	—	—	—	—	—	—
Buchweizen	—	—	—	—	—	—
Kartoffeln	—	11	—	—	13	—
Butter, 1 Faß (4 Berl. Qrt.)	1	25	—	2	5	—
Roth. Klee, Ct. 100 Pfd. Z. G.	—	—	—	—	—	—
Weißer Klee dito	—	—	—	—	—	—
Heu, per 100 Pfd. Z. G.	—	—	—	—	—	—
Stroh, per 100 Pfd. Z. G.	—	—	—	—	—	—
Rüböl, Ct. z. 100 Pfd. Z. G.	—	—	—	—	—	—

Die Markt-Kommission.

Spiritus, pr. 100 Quart, à 80% Tralles
23. Sept. 1862 16 Thl. 27½ Sgr — 17 Thl. 2½ Sgr
24. " " 16 " 25 " — 17 " — "

Die Markt-Kommission
zur Feststellung der Spirituspreise.

Börsen-Telegramm.

Berlin, den 24. September 1862.

Roggen, Stimmung ruhig.
" loko 51.
" September 51⅜.
" Oktober-November 46⅜.
Spiritus, Stimmung ruhiger.
" loko 18⅛.
" September 18 5/24.
" Oktober-November 16⅞.
Rüböl, Stimmung matt.
" loko 14 7/12.
" September 14½ Br.
" Oktober-November 14¼.

Stimmung der Fondsbörse: Eisenbahnaktien matt, Fonds behauptet.
Staatsschuldscheine 91⅛.
Neue Posener 4% Pfandbriefe 99⅜.
Polnische Banknoten 88⅜.

Kaufmännische Vereinigung
zu Posen.

Geschäftsversammlung vom 24. Septbr. 1862.

Fonds.	Br.	Gd.	bez.
Posener 4% alte Pfandbriefe	—	—	—
" 3½ " "	—	99¼	—
" 4 " neue "	—	99⅛	—
" Rentenbriefe	—	99⅜	—
" Provinzial-Bankaktien	—	—	—
" 5% Prov.-Obligat.	—	—	—
" 5 " Kreis-Obligationen	—	102½	—
" 5 " Obra-Mel.-Oblig.	—	102½	—
" 4½ " Kreis-Obligationen	—	98	—
" 4 " Stadt-Oblig. II. Em.	—	98	—
Preuß. 3½% Staats-Schuldsch.	—	90⅞	—
" 4 " Staats-Anleihe	—	—	—
" 4½ " Freiw. Anleihe	—	—	—
" 4½ " St.-Anl. excl. 50 u 52	—	—	—
" 5 " Staats-Anleihe	108¼	—	—
" 3½ " Prämien-Anleihe	—	—	—
Schlesische 3½% Pfandbriefe	—	—	—
Westpreuß. 3½ " "	—	—	—
Polnische 4 " "	—	88¼	—
Oberschl. Eisenb. St. Aktien Lit. A.	—	—	—
" " Prior. Akt. Lit. E.	—	—	—
Stargard-Pos. Eisenb. St. Akt.	—	—	—
Polnische Banknoten	—	88¼	—
Ausländ. Banknoten große Ap.	—	—	—
Neueste 5% Russ. Engl. Anleihe	—	—	—
5% Hypothekenbank-Certifikate	—	—	—

Roggen fester. Gekündigt 200 Wispel. pr. Septbr. 44 Br., 43¾ Gd., Sept.-Oktbr. 43 Br., 42¾ Gd., Okt.-Novbr. 42 Br., 41¾ Gd., Nov.-Dezbr. 41½ Br., Dezbr.-Januar 41¼ Br., Frühj. 41¼ Br.

Spiritus schwach behauptet. Gekündigt 33,000 Quart. Mit Faß pr. Septbr. 16⅝ bz. u. Gd., ⅞ Br., Oktbr. 16 5/12 bz. u. Gd., Novbr. 15 7/12 Br., ½ Gd., Dezbr. 15½ Br., Jan. 15½ Br., Frühj. 15¾ Br., ⅝ Gd.

Wasserstand der Warthe:
Posen am 23. Sept. Vrm. 8 Uhr — Fuß — Zoll.

Produkten-Börse.

Berlin, 23. Sept. Wind: SW. Barometer: 28⁴. Thermometer: früh 3°+. Witterung: kühl.

Weizen loko 65 a 77 Rt.

Roggen loko 51⅝ a 52¼ Rt., Septbr. 51¼ a 51½ bz. u. Br., 51⅜ Gd., Sept.-Oktbr. do., Okt.-Nov. 49 a 49¼ bz. u. Br., 49 Gd., Nov.-Dezbr. 47½ a 47¾ bz. u. Gd., 48 Br., Frühj. 46¼ Rt. bz.

Große Gerste 36 a 41 Rt.

Hafer loko 22 a 25 Rt., Sept.-Oktbr. 22½ a 22⅜ Rt. bz., Okt.-Nov. 22¾ Rt., Nov.-Dez. do., Frühj. 23 Rt. bz.

Rüböl loko 14 7/12 Rt. bz., Septbr. 14 13/24 a 14 7/12 Rt. bz. u. Br., 14½ Gd., Sept.-Okt. do., Okt.-Nov. 14 7/12 Rt. bz. u. Gd., 14⅝ Br., Nov.-Dez. 14 7/12 Br., 14⅜ Gd., Mai 14¼ a 14⅓ Rt. bz. u. Br., 14 7/24 Gd.

Spiritus loko ohne Faß 18 7/24 a 18⅛ Rt. bz., Septbr. 18¼ a 18⅛ a 18⅛ Rt. bz., Br. u. Gd., Sept.-Okt. do., Okt.-Nov. 16 11/12 a 16⅞ Rt. bz. u. Gd., 16 11/12 Rt. Br., Novbr.-Dezbr. 16½ Rt. bz., Br. u. G., Mai 16⅞ a 16 19/24 a 16⅞ Rt. bz. u. Gd., 16 11/12 Rt. Br.

Weizenmehl 0. 4⅝ a 5⅛, 0. u. 1. 4⅛ a 4¾ Rt. Roggenmehl 0. 3⅞ a 4, 0. u. 1. 3½ a 3¾ Rt.
(B. u. H. Z.)

Stettin, 23. September. Wetter: kühl, klare Luft. Wind NW. Temperatur + 12° R.

Weizen, loko p. 85pfd. gelber Märk. neuer 84pfd. 73½ bz., alter 71 bz., Krakauer 72½—74 bz., feiner 75—76 bz., 83/85pfd. gelber Sept.-Okt. 73¾, ⅞, 74, 74¼, 73⅞ bz., Okt.-Nov. 72½ bz. u. Gd., Frühj. 73 Rt. bz. u. Gd.

Roggen, p. 2000 pfd. loko 49½—50½ bz., Sept.-Oktbr. 49¾, ⅝ bz. u. Gd., Okt.-Nov. 48 Br., Frühjahr 45½ Br., 45¼ Rt. bz. u. Gd.

Gerste ohne Umsatz.

Hafer loko p. 50pfd. 25—26 Rt. bz.

Heutiger Landmarkt:

Weizen	Roggen	Gerste	Hafer	Erbsen
68—73	48—51	34—36	22—26	48—52]

Rüböl loko 14½ Br., Sept.-Oktbr. 14⅛ Br., ¼ Gd., Okt. bis 15. Nov. 14⅛ bz., April-Mai 14½ Br., 1/12 Rt. Gd.

Spiritus loko ohne Faß 17 7/12 bz., Septbr. 17½ Br., Sept.-Oktbr. 17⅛ Gd., Frühjahr 16 Rt. Gd. (Ostf. Ztg.)

Breslau, 23. Septbr. Nordwind, früh 2° Wärme. Wetter: schön.

Weißer schlesischer Weizen p. 85pfd. 75—78—81—84 Sgr., gelber schles. 73—75—77—79 Sgr., weißer galiz. und poln. 73—79—80 Sgr., gelber und bunter 72—74 Sgr., feinste Sorten über Notiz.

Roggen p. 84pfd. 52—55—57—59 Sgr.

Gerste p. 70pfd. 39—41 Sgr.

Hafer p. 50pfd. 23—25 Sgr.

Kocherbsen 50—54 Sgr., Futtererbsen 45—48 Sgr.

Winterraps 220—234—246 Sgr., Winterrübsen 216—228—240 Sgr. Sommerrübsen 192—202—216 Sgr. p. 150 Pfd. Brutto.

Rother alter Kleesamen 9—13¾ Rt., neuer 14—16½, weißer 14—18½ Rt., hochfeiner darüber p. Ctr.

Kartoffel-Spiritus (pro 100 Quart zu 80% Tralles) 16⅝ Rt. Gd.

An der Börse. Roggen p. Septbr. 45¼ G., Septbr.-Oktbr. 45—44¾ bz., Okt.-Nov. 43¾ Br., Nov.-Dez. 43 Br., April-Mai 42½ bz.

Hafer, p. Septbr. u. Sept.-Oktbr. 19¾ Br., April-Mai 21 Br.

Rüböl loko und p. Sept. 14¼ Br., Sept.-Okt. 14⅓—¼ bz. u. Br., Okt.-Novbr. 14¼ Br., Nov.-Dez., Dezbr.-Jan. und Jan.-Febr. 14¼ Br., April-Mai 13 11/12 bz. u. Br.

Spiritus loko 16 11/12 Gd., p. Sept. 16 11/12 Br., Septbr.-Oktbr. 16 7/12 Br., Okt.-Nov. 15⅞ bz., Novbr.-Dezbr. 15 5/12 bz. u. Br., April-Mai 15⅝ bz. (Bresl. Hdlsbl.)

Magdeburg, 23. Sept. Weizen 64—68 Thlr., Roggen 50—52 Thlr., Gerste 36—40 Thlr., Hafer 23—25 Thlr.

Telegraphischer Börsenbericht.

Hamburg, 22. September. Weizen loko stille, ab Auswärts sehr stille. Roggen loko unverändert, ab Ostsee zu letzten Notirungen geschäftslos. Oel Oktober 31⅜—31¼. Kaffee fest bei kleinem Konsumgeschäft. Zink 10,000 Ztr. loko und Termin 12 1/16—12⅛.

Fonds- u. Aktienbörse.

Berlin, den 23. Septbr. 1862.

Preußische Fonds.

Freiwillige Anleihe	4½	102½ bz
Staats-Anl. 1859	5	108⅛ bz
do. 50, 52 konv.	4½	99⅛ B
do. 54, 55, 57, 59	4½	102⅛ bz [1859r
do. 1856	4½	102⅛ bz [103 bz
do. 1853	4	100 bz
Präm. St. Anl. 1855	3½	128¼ bz
Staats-Schuldsch.	3½	91⅛ bz
Kur- u. Neum Schldv	3½	90⅜ B
Berl. Stadt-Obl.	4½	103½ B
do. do.	3½	90¼ bz
Berl. Börsenh. Obl.	5	105 bz
Pfandbriefe: Kur- u. Neu-Märkische	3½	93 bz
"	4	101¾ G
Ostpreußische	3½	89½ B
do.	4	99¾ B
Pommersche	3½	91¾ B
do. neue	4	100⅛ bz
Posensche	4	104⅜ G
do.	3½	— —
do. neue	4	99⅜ bz
Schlesische	3½	95 B
do. B. garant.	3½	— —
Westpreußische	3½	88½ bz
do.	4	99¾ bz
do. neue	4	— —
Rentenbriefe: Kur- u. Neumärk.	4	100 bz
Pommersche	4	100 bz
Posensche	4	99¾ bz
Preußische	4	100 B
Rhein.-Westf.	4	99¾ B
Sächsische	4	100¼ B
Schlesische	4	100½ bz

Ausländische Fonds.

Oestr. Metalliques	5	57 bz
do. National-Anl.	5	66½-⅜ bz
do. 250fl. Präm. Ob.	4	72 G
do. 100fl. Kred. Loose	—	70½ bz u G
do. 5prz. Loose (1860)	5	72½-⅜ G
Russische: 5. Stieglitz Anl.	5	88 B
6. do.	5	96¼ G
Englische Anl.	5	94¾ G
N. Russ. Egl. Anl	3	59⅛ bz
do.	4½	89 G
do. v. J. 1862	5	92¼ bz
Poln. Schatz-O.	4	84½ bz
Polnische: Cert. A. 300 Fl.	5	94½ G
do. B. 200 Fl.	—	24 G
Pfdbr. n. i. SR.	4	87¾ bz
Part. O. 500 Fl.	4	92½ G
Hamb. Pr. 100 BM.	—	98¾ B
Kurh. 40 Thlr. Loose	—	57½ bz
Neue Bad. 35fl. Loos.	—	31½ B
Dessauer Präm. Anl.	3½	107¼ G
Schwed. Präm. Anl.	—	100 B

Bank- und Kredit-Aktien und Antheilscheine.

Berl. Kassenverein	4	115 G
Berl. Handels-Ges.	4	93½ etw bz
Braunschwg. Bank-	4	80 G
Bremer do.	4	104¾ B
Coburger Kredit-do.	4	79½ B
Danzig. Priv. Bk.	4	103½ B
Darmstädter Kred.	4	92 bz u B
do. Zettel-Bank	4	100⅜ etw bz
Dessauer Kredit-B.	4	2¾-3 bz
Dessauer Landesbk.	4	23¼-23 bz u B
Disk. Komm. Anth.	4	97¾ G
Genfer Kreditbank	4	42 bz
Geraer Bank	4	92½ etw bz
Gothaer Privat do.	4	84¾ etw bz
Hannoversche do.	4	99 G
Königsb. Privatbk.	4	100 B
Leipziger Kreditbk.	4	77⅜ etw bz

Luxemburger Bank	4	104 etw bz
Magdeb. Privatbk.	4	90½ G
Meininger Kreditbk.	4	93 bz u B
Moldau. Land. Bk.	4	26½ bz u B
Norddeutsche do.	4	98 G
Oestr. Kredit- do.	5	86⅜-87¼-⅛ bz
Pomm. Ritter- do.	4	94 B
Posener Prov. Bank	4	99 B
Preuß. Bank-Anth.	4½	122½ bz
Rostocker Bank	4	116¼ B
Schles. Bankverein	4	98 B
Thüring. Bank	4	59 G
Vereinsbnk. Hamb.	4	101½ G
Weimar. Bank	4	83¾ etw bz

Prioritäts-Obligationen.

Aachen-Düsseldorf	4	94 B
do. II. Em.	4	92½ G
do. III. Em.	4½	99¾ G
Aachen-Mastricht	4½	72½ B
do. II. Em.	5	73¾ B
Bergisch-Märkische	4½	101¼ bz
do. II. Ser. (1850)	4½	101 bz
do. II. Ser. (1855)	5	101 bz
do. III. S. 3½ (R.S.)	3½	85 bz
do. IV. Ser.	5	— — [4½ 100½
do. Düsseld. Elberf.	4	94½ G [B
do. II. Em.	5	— —
III. S. (Dm.-Soest	4	94¾ G
do. II. Ser.	4½	100 B
Berlin-Anhalt	4	100½ G
do.	4½	101⅜ bz
Berlin-Hamburg	4½	99¾ B
do. II. Em.	4½	99¼ B
Berl. Potsd. Mg. A.	4	99¼ bz
do. Litt. B.	4	99½ B
do. Litt. C.	4½	100⅜ B
do. Litt. D.	4½	100⅜ B
Berlin-Stettin	4½	101¼ B
do. II. Em.	4	97 bz
do. III. Em.	4	96¾ bz
do. IV. S. v. St. gar.	4½	102 bz

Bresl. Schw. Freib.	4½	102 B
Brieg-Neißer	4½	— —
Cöln-Crefeld	4½	100 bz
Cöln-Minden	4½	102 bz
do. II. Em.	5	103 G
do.	4	97¼ G
do. III. Em.	4	96¼ G
do.	4½	101¾ B
do. IV. Em.	4	94½ bz
Cos. Oderb. (Wilh.)	4	92½ G
do. III. Em.	4½	— —
Magdeb. Halberst.	4½	102¾ B
Magdeb. Wittenb.	4½	100⅛ G
Niederschles. Märk.	4	99½ B
do. conv.	4	99¼ G
do. conv. III. Ser.	4	98¾ G
do. IV. Ser.	4½	101¾ G
Niederschl. Zweigb.	5	101 B
Nordb., Fried. Wilh.	4½	— —
Oberschles. Litt. A.	4	— —
do. Litt. B.	3½	— —
do. Litt. C.	4	— —
do. Litt. D.	4	97¼ G
do. Litt. E.	3½	85½ bz
do. Litt. F.	4½	101⅞ G
Oestr. Französ. St.	3	273-73½ bz
Oestr. südl. Staatsb.	3	263½ B
Pr. Wilh. I. Ser.	5	— —
do. II. Ser.	5	— —
do. III. Ser.	5	— —
Rheinische Pr. Obl.	4	95 G
do. v. Staat garant.	3½	88½ B
do. Prior. Obl.	4½	100 bz
Rhein-Nahe v. St. g.	4½	101½ bz
do. II. Em.	4½	101½ bz
Ruhrort-Crefeld	4½	100 B
do. II. Ser.	4	— —
do. III. Ser.	4½	99¾ B
Stargard-Posen	4	— —
do. II. Em.	4½	101 G
do. III. Em.	4½	101 G
Thüringer	4½	100⅜ bz

Thüringer II. Ser.	4½	— —
do. III. Ser.	4½	100⅜ bz
do. IV. Ser.	4½	102 B

Eisenbahn-Aktien.

Aachen-Düsseldorf	3½	86½ G
Aachen-Mastricht	4	31½ bz
Amsterd. Rotterd.	4	91¼ G
Berg. Märk. Lt. A.	4	110¼ bz
do. Lt. B.	4	— —
Berlin-Anhalt	4	139½-40 bz u B
Berlin-Hamburg	4	120½ bz
Berl. Potsd. Magd.	4	210 bz
Berlin-Stettin	4	132½ B
Bresl. Schw. Freib.	4	137½-38 bz
Brieg-Neiße	4	84½ G
Cöln-Minden	3½	182¼ bz
Cos. Oderb. (Wilh.)	4	57½ bz
do. Stamm-Pr.	4½	93¼ G
do. do.	5	95½ G
Löbau-Zittauer	4	36 G
Ludwigshaf. Bexb.	4	139¼ B
Magdeb. Halberst.	4	322 bz
Magdeb. Leipzig	4	260½ bz
Magdeb. Wittenb.	4	45 B
Mainz-Ludwigsh.	4	127⅜ bz
Mecklenburger	4	61⅛-62½ bz
Münster-Hammer	4	98 B
Niederschles. Märk.	4	99½-¼ bz
Niederschl. Zweigb.	4	70 bz
Nordb., Frd. Wilh.	4	64¾-½-⅝ bz u G
Oberschl. Lt. A. u. C.	3½	174¼ Anf. 75-76 bz
do. Lt. B.	3½	152½ G
Oest. Franz. Staat.	5	126 G
Oest. sdl. StB (Lom)	5	146½-¾ bz u G
Oppeln-Tarnowitz	4	49¾ bz
Pr. Wilh. (Steel-V)	4	59 bz
Rheinische	4	98 bz u B
do. Stamm-Pr.	4	102½ G
Rhein-Nahebahn	4	26½ bz
Ruhrort-Crefeld	3½	90½ B
Stargard-Posen	3½	115½ bz
Thüringer	4	128 bz

Gold, Silber und Papiergeld.

Friedrichsd'or	—	113 5/12 bz
Gold-Kronen	—	— —
Louisd'or	—	110 G
Sovereigns	—	6. 22¼ etw bz
Napoleonsd'or	—	5. 11 bz
Gold pr. Z. Pfd. f.	—	Imp. 461 bz
Dollars	—	1. 11¾ bz
Silb. pr. Z. Pfd. f.	—	29. 23 G
K. Sächs. Kass. A.	—	99 9/16 bz
Fremde Noten	—	99⅛ G
do. (einl. in Leipz.)	—	99 9/16 bz
Oestr. Banknoten	—	80¾ bz u B
Poln. Bankbillets	—	88⅜ bz u B
Russische do.	—	88⅜ bz u B

Industrie-Aktien.

Dess. Kont. Gas-A.	5	121 G
Berl. Eisenb. Fab.	5	95 bz
Hörder Hüttenv. A.	5	94½ bz u G
Minerva, Brgw. A.	5	33 B
Neustädt. Hüttenv.	4	4½ etw bz
Concordia	4	109½ G
Magdeb. Feuervers.	4	505 B

Wechsel-Kurse vom 23. Septbr.

Amstrd. 250 fl. 10 T.	4	143½ bz
do. 2 M.	4	142⅝ bz
Hamb. 300 Mk. 8 T.	4	151¾ bz
do. do. 2 M.	4	150⅝ bz
London 1 Lstr. 3 M.	3	6. 21⅜ bz
Paris 300 Fr. 2 M.	3½	80⅛ bz
Wien 150 fl. 8 T.	—	80⅜ bz
do. do. 2 M.	5	79⅜ bz
Augsb. 100 fl. 2 M.	3	56. 26 bz
Frankf. 100 fl. 2 M.	2½	56. 28 bz
Leipzig 100 Tlr. 8 T.	4	99⅜ G
do. do. 2 M.	4	99 5/12 bz
Petersb. 100 R. 3 W	5	98⅛ bz
do. do. 3 M.	4	97⅜ bz
Brem. 100 Tlr. 8 T.	2½	110⅛ bz
Warschau 90 R. 8 T.	5	88⅛ bz

Die heutige Börse zeigte eine lebhaftere Haltung als gestern.

Breslau, 23. September. Die heutige Börse war recht fest und östreichische Sachen höher, besonders östreichische Kreditaktien beliebt und bis 87 bezahlt. Eisenbahn-Aktien höher.

Schlußkurse. Diskonto-Komm.-Anth. —. Oestr. Kredit-Bank-Aktien 86⅞-87-86¾ bz. Oestr. Loose 1860 —. Posener Bank —. Schlesischer Bankverein 98 bz u. B. Breslau-Schweidnitz-Freib. Akt. 138 5/12 Br. dito Prior. Oblig. 97¾ Br. dito Prior. Oblig. Lit. D. —. dito Prior. Oblig. Lit. E. —. Köln-Mind. Prior. 94¾ Br. Neiße-Brieger 84½ Br. Oberschles. Lit. A. u. C. 173½ Br. do. Lit. B. 152¾ Br. do. Prior. Oblig. 97¼ G. do. Prior. Oblig. 102¼ Br. dito Prior. Oblig. Lit. F. 86 Br. Oppeln-Tarnowitzer 50¼ Br. Kosel-Oderberger 57½ G. do. Prior. Oblig. —. do. Prior. Oblig. —. do. Stamm-Prior. Oblig. —.

Telegraphische Korrespondenz für Fonds-Kurse.

Wien, Dienstag 23. September, Mittags 12 Uhr 30 Minuten. Fonds matter.

5% Metalliques 71, 00. 4½% Metalliques 62, 75. Bankaktien 793. Nordbahn 191, 30. 1854r Loose 90, 75. National-Anlehen 82, 90. St. Eisenb. Aktien-Cert. 234, 50. Kredit-Aktien 217, 40. London 125, 00. Hamburg 93, 00. Paris 49, 40. Gold —. Böhmische Westbahn 171, 50. Lombardische Eisenbahn 275, 50. Kreditloose 131, 75. 1860r Loose 90, 50.

Frankfurt a. M., Dienstag 23. September, Nachmittags 2 Uhr 30 Minuten. Lebhafter Umsatz in östreichischen Effekten zu höheren Preisen

Schlußkurse. Staats-Prämien-Anleihe —. Preuß. Kassenscheine 104½. Ludwigshafen-Berbach 139. Berliner Wechsel 105⅛. Hamburger Wechsel 88⅜. Londoner Wechsel 118¼. Pariser Wechsel 93¾. Wiener Wechsel 94⅜. Darmstädter Bankaktien 230½. Darmstädter Zettelbank 251. Meininger Kreditaktien 92¾. Luxemburger Kreditbank 103. 3% Spanier 48¾. 1% Spanier 44½. Span. Kreditbank Pereira 628. Span. Kreditbank von Rothschild 518. Kurhessische Loose 57⅞. Badische Loose 54½. 5% Metalliques 54¾. 4½% Metalliques 49⅛. 1854r Loose 70⅞. Oestreichische National-Anlehen 64⅞. Oestr. Franz. Staats-Eisenbahn-Aktien 221. Oestr. Bankantheile 747. Oestreichische Kreditaktien 202½. Neueste östreich. Anleihe 73. Oestreich. Elisabethbahn 120½. Rhein-Nahebahn 29. Hessische Ludwigsbahn 128.

Hamburg, Dienstag 23. Sept., Nachmittags 2 Uhr 30 Min. Börse fest.

Schlußkurse. National-Anleihe 65. Oestr. Kreditaktien 85⅜. 3% Spanier 45½. 1% Spanier 42¼. Mexikaner 33. Vereinsbank 101⅞. Norddeutsche Bank 98⅞. Rheinische 96½. Märkisch-Bergische —. Nordbahn 63⅞. Diskonto 3¼. London lang 13 Mk. 3⅞ Sh. not., 13 Mk. 4⅜ Sh. bez. London kurz 13 Mk. 4¾ Sh. not., 13 Mk. 5¼ Sh. bez. Amsterdam 35, 75, Wien 96, 00, Petersburg 30¾.

London, Dienstag 23. Septbr., Nachmittags 3 Uhr. Bewölkter Himmel. — Silber 61¼.

Konsols 93⅝. 1% Spanier 44¼. Mexikaner 34⅜. Sardinier 83. 5% Russen 94½. Neue Russen 93¾. Hamburg 3 Monat 13 Mk. 7¾ Sh. Wien 12 Fl. 80 Kr.

Amsterdam, Dienstag 23. September, Nachmittags 4 Uhr. Lebhaft.

5% Oestr. Nat. Anl. 61 13/16. 5% Metalliques Lit. B. 74 15/16. 5% Metalliques 52 13/16. 2½% Metalliques 27½. 1% Spanier 41 11/16. 3% Spanier 48 13/16. 5% Russen 82. 5% Stieglitz de 1855 90 7/16. Mexikaner 33 1/16. Londoner Wechsel, kurz 11, 75 Br. Hamburger Wechsel 35 3/16. Holländische Integrale 64⅜.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. jur. M. N. Jochmus in Posen. — Druck und Verlag von W. Decker & Comp. in Posen.